

FILM NEWS

BAYERN Das Medienmagazin
des FFF Bayern

1 | März
2022

Nara: Koch Media hat das Weltraum-Action-Adventure „Chorus“ veröffentlicht

Gabriela: Carl-Laemmle-Produzentenpreis 2022 geht nach Bayern

Anima: Autorin und Regisseurin Uli Decker im Interview über ihren preisgekrönten Dokumentarfilm



Jan Delay

Emilia Schüle

Sasha

Die Biene Maja

DAS GEHEIME KÖNIGREICH



**DEMNÄCHST
NUR IM
KINO**

LEONINE STUDIOS und STUDIO 100 FILM präsentieren eine STUDIO 100 MEDIA und STUDIO B ANIMATION PRODUKTION IM ZUSAMMENARBEIT MIT ZDF und FLYING BARK PRODUCTIONS
"DIE BIENE MAJA: DAS GEHEIME KÖNIGREICH" JAN DELAY EMILIA SCHÜLE SASHA THERESA ZERTANI VOX NOEL CLEARY CO-REGISSEUR ALEXS STADERMANN REGISSEUR MARTIN KRIEGER THORSTEN WEGENER BARBARA STEPHEN PRODUZENTEN BENJAMIN EY TRACY LENON BRIAN ROSEN
HERSTELLUNGSLEITUNG CARMEN PEREZ-MARSA ROCA MEI LEE LIM REGISSEUR FIN EDQUIST STABFIN EDQUIST NOEL CLEARY TRACY LENON TESS MEYER ADAM RAINFORD MUSIK UTE ENGELHARDT PRODUKTION SIMON KOPP REGISSEUR RALPH NIEMEYER
VON SUPERVISOR GREG O'CONNOR CO-SUPERVISOR FRANK DÜRSCHINGER EDITOR ADAM RAINFORD MANAGER ANNIKA HIRSCH REGISSEUR DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS FILMFERNSCHONFONDS BAYERN FILMFÖRDERUNGSANSTALT NACH VALERIA BOICUS, DIE BIENE MAJA UND IRE-AGRETELIER UND JIMMELSDOLK
© 2020 Studio 100 Media GmbH, Studio B Animation Pty Ltd. Eine Deutsch-Australische Gemeinschaftsproduktion.

STUDIO 100 MEDIA

STUDIO B ANIMATION

FFM

DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS

www.diebienemaja-film.de

[f /DieBieneMaja](https://www.facebook.com/DieBieneMaja)

FFF Bayern

FFA

EDF

STUDIO 100 FILM

LEONINE

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es bewegt sich etwas. Während aktuelle Studien belegen, dass Film- und Fernsehprojekte zwischen 2017 und 2020 immer noch nicht adäquat die kreative Vielfalt von Frauen abgebildet haben, zeigt der Blick auf die jüngsten Serienstarts und Festivals auch: Es geht voran. Drei FFF-geförderte Serien liefen im Dezember und Januar im linearen TV-Programm mit sehr guten Quoten: *Sisi* bei RTL, *EldoradoKaDeWe* in der ARD und *Der Palast* im ZDF. Hinzu kommen noch die hohen Abrufzahlen in den jeweiligen Mediatheken, ja, *Sisi* hat bei RTL+ sogar Rekorde gebrochen. Bei Netflix startete ebenfalls in der Zeit die Serie *Kitz*, die in den Top 10 von mehr als 20 Ländern landete. Bei Sky können die Fans seit Ende Januar die 2. Staffel von *Der Pass* sehen. Was mich persönlich besonders freut: Alle fünf Serien stellen Frauen ins Zentrum; bei den ersten vier werden sie von Nachwuchsschauspielerinnen dargestellt.

Junge Frauen waren auch beim Festival Max Ophüls Preis erfolgreich. Zwei FFF-geförderte Produktionen gewannen hier jeweils zwei Preise, und zwar beide sowohl den Hauptpreis der Jury als auch den Publikumspreis in ihrer Kategorie: *Anima – Die Kleider meines Vaters* wurde als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet. Ein Interview mit Autorin und Regisseurin Uli Decker finden Sie in dieser Ausgabe. Autorin und Regisseurin Veronika Hafner wurde für ihren HFF München-Abschlussfilm *Unter der Welle* prämiert; vor kurzem erreichte uns außerdem die Nachricht, dass die beiden Produzentinnen dieses Films, Natalie und Sandra Hölzel, mit dem VGF Nachwuchspreis geehrt werden. Gratulation! Und es gibt noch mehr über die Frauen zu berichten: Alle vier FFF-geförderten Kinofilme, die bei der 72. Berlinale liefen, sind von Regisseurinnen inszeniert worden: Jessica Krummacker präsentierte *Zum Tod meiner Mutter* im Wettbewerb Encounters, Maggie Peren *Der Passfälscher* in der Reihe Special Gala sowie Saralisa Volm *Schweigend steht der Wald* und Vera Maria Brückner *Sorry Genosse* in der Sektion Perspektive Deutsches Kino. Zwei der Projekte präsentieren wir Ihnen in diesem Heft. Und die beiden besucherstärksten deutschen Filme 2021, bei denen der FFF jeweils Hauptländerförderer war, sind von Frauen produziert worden: Alexandra und Meike Kordes realisierten *Die Schule der magischen Tiere* und Kerstin Schmidbauer das *Kaiserschmarrndrama*.

Es gibt aber nicht nur Grund zur Freude, was die Geschlechtergerechtigkeit angeht. Der FFF Bayern unterstützt deswegen seit 2016 die MaLisa Stiftung, die in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock die „Audiovisuelle Diversität“ erforscht. Die aktuelle Fortschrittsstudie, deren Ergebnisse im Februar veröffentlicht wurden, zeigt: Frauen sind zwar sichtbarer geworden im Kino, werden allerdings weniger vielfältig als Männer gezeichnet. Unter anderem sind ältere Frauen unterrepräsentiert. Ich zitiere: „Zudem zeigte die Untersuchung, dass der Anteil von Frauenfiguren, die älter als dreißig Jahre alt sind, weiterhin abnimmt und mehr als zwei Drittel der zentralen Figuren mit einem Alter über fünfzig männlich sind. Während Protagonistinnen und Protagonisten mit zunehmendem Alter im deutschen Kino insgesamt seltener werden, ist dies bei Frauen schon ab Mitte 30, bei Männern erst ab einem Alter von fünfzig Jahren der Fall.“

Die aktuellen Debatten, national wie international, zeigen: Die Abbildung von Diversität als Lebensrealität ist notwendig. Das betrifft Unternehmenskulturen, die Bildung, die Literatur, das Theater, die Kunst, die Wissenschaft. Und ganz besonders den Film. Denn Film macht Verhältnisse sichtbar, kann sie aber auch positiv beeinflussen. Das gilt natürlich nicht nur für den Kinofilm, sondern auch für TV-Filme und Serien. Da das Thema ausführlich diskutiert wird, Unconscious Bias-Workshops auf Monate hin ausgebucht sind, viele der Entscheiderinnen und Entscheider sich hier mit dem Ziel zu mehr Diversität positioniert haben, bin ich zuversichtlich, dass auch zunehmend mehr Projekte Diversität vor und hinter der Kamera abbilden werden. Ende März findet in der Evangelischen Akademie Tutzing

die FFF-geförderte dreitägige Konferenz *Sehen und gesehen werden: Teilhabe im Film* statt. Das Programm konzipiert hat die Akademie in Zusammenarbeit mit dem Filmfest München. Ich freue mich auf den konzentrierten und produktiven Austausch! Näheres zum Programm erfahren Sie in dieser FilmNews.

Zu Beginn des Jahres strahlte das ZDF den FFF-geförderten Fernsehfilm *Die Wannseekonferenz* aus. Rund 6 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauer sahen den Film im linearen Programm, der Marktanteil betrug 18,6 Prozent. Besonders erfreulich: Der Marktanteil beim jüngeren Publikum war mit 13,9 ebenfalls hervorragend. Bis Anfang Februar kamen weitere 2 Mio. Abrufe in der Mediathek hinzu. Die Kritikerinnen und Kritiker zeigten sich überwiegend begeistert von der Herangehensweise der Macher: Regie führte Matti Geschonneck nach einem Drehbuch von Magnus Vattrodt und Paul Mommertz; Reinhold Elschot, Friederich Oetker und Oliver Berben haben den Film produziert. Bis 24. Januar 2023 ist er in Deutschland, Österreich und in der Schweiz in der ZDF Mediathek verfügbar.

Kommen wir zu den Games. Wie Sie vielleicht bemerkt haben, zierte das Cover dieser Ausgabe ein Computerspiel. *Chorus* spielt im Weltraum und erzählt anhand der schweren Vergangenheit einer Raumschiffpilotin im Genre des Action-Abenteuers eine Geschichte von Schuld und Verantwortung, Einklang und Harmonie. Story und Grafik haben unseren Autor überzeugt, wie Sie in der Rubrik „Produktion“ lesen können. *Chorus* ist in Hamburg und Bayern entstanden: beim Studio Fishlabs, das zum bayerischen Label Deep Silver gehört, welches wiederum eine Abteilung von Koch Media in Planegg ist. Das Game wurde im Dezember veröffentlicht. Der FFF hat die Produktion von *Chorus* mit 400.000 Euro gefördert.

Apropos Förderung: Am 1. April 2022 werden sowohl eine neue Games-Förderrichtlinie als auch erstmals eine XR-Förderrichtlinie in Kraft treten. Über alle wichtigen Veränderungen informieren die Förderreferentinnen und -referenten; für Erklärungen zur XR-Richtlinie wird es ein Webinar geben, den Termin finden Sie auf der Terminseite der FilmNews. Bereits in Kraft getreten ist zu Beginn des Jahres die aktualisierte allgemeine Förderrichtlinie. Wir haben Anpassungen im Aufbau und bei Einzelformulierungen vorgenommen. Außerdem finden Sie dort nun die Aufforderung zur Selbstauskunft über Mindestlohn und Grünes Drehen – ein wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zu den verbindlichen Standards für ökologisch nachhaltige Film- und Fernsehproduktionen, über die sich alle Länderförderungen und viele Sender und Produktionsfirmen mit Kulturstatsministerin Claudia Roth während der Berlinale verständigt haben. Diese Standards werden ab 1. Januar 2023 einheitlich und bundesweit gelten. Zu bohren bleiben noch andere dicke Bretter. Manche Themen bedürfen noch intensiver Diskussionen, wie Investitionsverpflichtung und steuerbasierte Anreizsysteme. Manche Themen brauchen jetzt Lösungen, dazu gehören der Fachkräftemangel sowie die Bedingungen von Koproduktionen. Wünschenswert wäre auch hierzu ein großer Zusammenschluss von vielen Playern, um die Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Nach wie vor werden wir uns im Kino sehen, nun mit weniger Auflagen – zum Beispiel in *JGA: JasminGinaAnna*, *Das Glaszimmer*, *Cicero – Zwei Leben*, *eine Bühne*, *Wolke unterm Dach* und *Peterchens Mondfahrt*. Und natürlich beim DOK.fest München, von dem erste Filmtitel und Reihen bereits feststehen. Über den Status quo des Festivalprogramms sowie der vielen anderen bayerischen Filmfestivals, die im Frühjahr stattfinden, können Sie in diesem Heft mehr erfahren.

Ihre Dorothee Erpenstein

Inhalt



Chorus

Nara heißt die Raumschiffpilotin, in deren Rolle wir schlüpfen, um ihren Planeten zu retten.

Koch Media hat »Chorus« im Dezember für PC, Playstation 5, Playstation 4, Xbox Series X|S und Xbox One veröffentlicht. Der FFF hat die Produktion des actionreichen Weltraum-Games mit 400.000 Euro gefördert.

© Koch Media

STANDORT

3

Editorial

6

Aus der Medienszene

24. Eisstockschießen in Ottobrunn // Kindertiger an »Max und die Wilde 7« // Premiere von »Die Wannseekonferenz« // Kunst und XR in der Maxvorstadt // Premiere von »Plan A« im Rio Filmpalast // Dreharbeiten von »Das Beste kommt noch« in München

7

Top 10

Deutsche Kinofilme 2022

8

Eine Ausbildungskooperation für die Fachkräfte von morgen

Serien für lineares Fernsehen, Mediatheken und für Streamingdienste boomen, die Filmbranche produziert trotz des Coronaknicks im Kino so viel Material wie selten. Doch der Branche fehlen die Fachkräfte, vor allem in den Produktionsberufen. In einer bislang einmaligen Zusammenarbeit wollen die HFF München und die Hochschule Ansbach dem nun Abhilfe schaffen – mit einem neuen Bachelorstudiengang.

10

Neuer Filmstandort in Penzing

Die Penzing Studios Betriebsgesellschaft mbh plant, in Bayern eines der größten Studiogelände Europas und weltweit das erste emissionsfreie Filmstudio aufzubauen. Die Hyperbowl hat dort bereits ein neues Zuhause gefunden.

12

Das Andechser Gefühl

Wie uns Herbert Achternbusch prägte. Erinnerungen, Politika und der Blick in die Ferne – anstelle eines Nachrufs.

14

Eine klare innere Haltung, Entschlossenheit und Mut

Die Münchner Filmemacherin Gabriela Sperl wird im Mai mit dem Carl Laemmle Produzentenpreises 2022 ausgezeichnet.

15

Dieser Film wird gedreht!

Gabriela Sperl hat einige der aufsehenerregendsten Projekte der vergangenen Jahre produziert. Dabei hat sie immer auch mit jungen Talenten zusammengearbeitet und ihnen zum Durchbruch verholfen. Eine Hommage von Michaela Kezele.

PRODUKTION

16

Kinostarts

18

TV- und Streaming-Starts

20

Die Nord-Süd-Achse

Das lang erwartete Weltraum-Game »Chorus« ist erschienen, begleitet von begeisterten Rezensionen. Entstanden ist es in einer Zusammenarbeit von Gamesschaffenden in Hamburg und Bayern. Der FFF hat die Produktion des Spiels mit 400.000 Euro gefördert.

24

Steigerung der Qualität

Die Koch Media Gruppe spielt eine herausragende Rolle in der bayerischen Gamesindustrie. Zudem hat Koch Media das Projekt »Chorus« entwickelt und aufgesetzt. Ein Gespräch über das Spiel, die Gruppe und die Entwicklung der Branche.

26

Das ist einfach Cioma

Maggie Perens neuer Kinofilm basiert auf dem gleichnamigen autobiographischen Buch von Cioma Schönhaus: Der junge jüdische Grafiker fälschte im Berlin des Jahres 1942 Pässe, mit denen er vielen Menschen das Leben rettete – auch sich selbst, er konnte mit einem gefälschten Wehrmarchtausweis in die Schweiz fliehen. Bei der Berlinale feierte »Der Passfälscher« Premiere, im Oktober kommt der Film in die Kinos. Ein Gespräch mit Regisseurin und Drehbuchautorin Maggie Peren und Alexander Fritzemeyer von Dreifilm, der den Film mit seinem Partner Martin Kosok produzierte.

30

Konsequent bis zum Ende

Die Berlinale-Reihe Encounters zeigt »strukturell wagemutige Arbeiten von unabhängigen, innovativen Filmschaffenden«. In diesem Jahr lief hier eine FFF-geförderte Produktion: »Zum Tod meiner Mutter« von Autorin und Regisseurin Jessica Krummacher. Tobias Walker und Philipp Worm haben den Debütfilm produziert.

32

Sichtbar werden

»Anima – Die Kleider meines Vaters« hat beim Filmfestival Max Ophüls Preis den Preis für den besten Dokumentarfilm sowie den Publikumspreis gewonnen. Im Gespräch erzählt die Regisseurin Uli Decker, warum sie das Geheimnis ihrer Familie öffentlich erzählen musste, wie sie ihre Erzählform gefunden hat und was sie sich von der Gesellschaft und Politik im Umgang mit Geschlechterrollen wünscht.

35

Und jetzt?

Die neue Produktion von Pelle Film widmet sich der Phase des Übergangs zwischen Arbeit und Ruhestand. Warum dieses Thema auch im Zeitalter des Home Office noch aktuell ist.

VERANSTALTUNGEN

36

Transformationen

Für die bayerischen Festivals, die traditionell im Frühjahr stattfinden, steht organisatorisch bereits die dritte Auseinandersetzung mit der Pandemie bevor – sie gehörten 2020 zu den ersten Filmfestivals, die betroffen waren. Wie ist der Stand der Dinge? Wir haben uns umgehört.

38

Differenzierungen

Auch Daniel Sponsel und sein Team planen bereits das dritte Filmfestival unter Pandemie-Bedingungen. Es wird digital und analog, dual und hybrid stattfinden. Zeit für ein paar Definitionen.

40

Mehr Vielfalt wagen

Am Starnberger See wird vom 25. bis 27. März 2022 eine FFF-geförderte dreitägige Konferenz zum Thema Diversität stattfinden, organisiert und konzipiert von der Evangelischen Akademie Tutzing und dem Filmfest München. Das Thema der Stunde an einem geschichtsträchtigen Ort. Eine kleine Ankündigung.

41

Sorry, Genossen

Bei der 72. Berlinale (10. bis 20. Februar 2022) feierten in drei verschiedenen Reihen vier FFF-geförderte Produktionen ihre Weltpremieren, die alle von Regisseurinnen inszeniert wurden: »Der Passfälscher« von Maggie Peren in der Reihe Special Gala, »Schweigend steht der Wald« von Saralisa Volm und »Sorry, Genosse« von Vera Maria Brückner in der Reihe Perspektive Neues Kino sowie »Zum Tod meiner Mutter« von Jessica Krummacher in der Reihe Encounters. Ein Rückblick in vier Premierenfotos.

INFO

42

Creative Europe Desk München

43

Produktionsspiegel

Sie finden den Produktionsspiegel über den auf dieser Seite abgedruckten QR-Code.

43

Impressum

44

Termine

LEIA
HOLTWICK

MAX
BEFORT

ELLA
PÄFFGEN

CARO
CULT

HEINER
LAUTERBACH

VALERIE
HUBER

MAX
VON THUN

MORITZ
BÄCKERLING

Immenhof

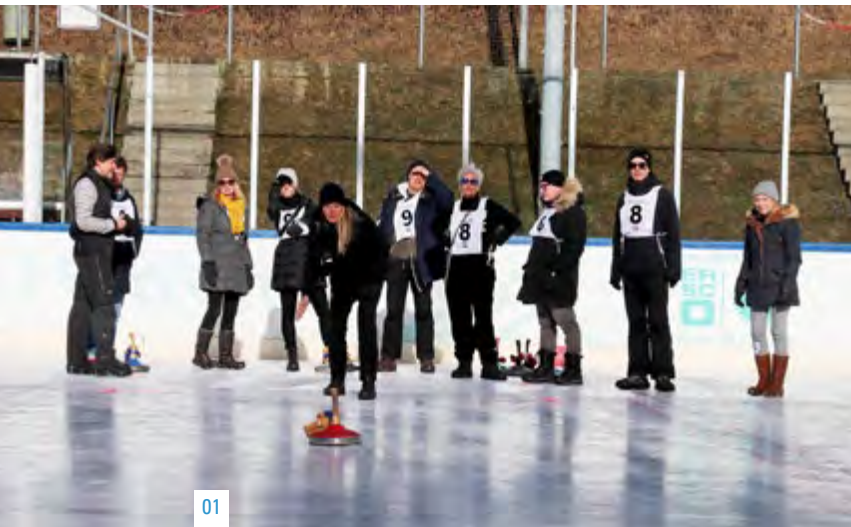
DAS GROSSE VERSPRECHEN

EIN FILM VON
SHARON VON WIETERSHEIM

LEONINE STUDIOS ZEIGT EINE RICH AND FAMOUS FILM PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT LEONINE STUDIOS UND VELVET FILMS. EIN SHARON VON WIETERSHEIM FILM IMMENHOF - DAS GROSSE VERSPRECHEN MIT LEIA HOLTWICK, MAX BEFORT, ELLA PÄFFGEN, CARO CULT, HEINER LAUTERBACH, VALERIE HUBER, MAX VON THUN, MORITZ BÄCKERLING, ANNA & SUNNA KOENEN ALS GÄSTE BEATRICE RICHTER, LUDGER PISTOR UND KURT KRÖMER MASKE WERNER HÖFLING UND KRISTIN BARTHOLD TON UVE HAUSSIG KOSTÜM SHARON VON WIETERSHEIM UND VERENA SAPPER SZENENBILD FRANK MEILING KAMERA SIMON VERONEG SCHNITT CHRIS MÜHLBAUER UND ALEXANDER DITTNER MISCHUNG OLAF MEHL SOUND DESIGN SEBASTIAN SCHMIDT MUSIK HANNES DE MAEYER KOPRODUZENTEN SEBASTIAN SCHELENZ UND ANDRÉ SOMMERLATTE EXECUTIVE PRODUCERS FRED KOGEL UND COSIMA VON SPRETI EHRENPRODUZENTIN CAROLA BORNÉE PRODUZENTEN SHARON VON WIETERSHEIM UND FRANK MEILING BUCH & REGIE SHARON VON WIETERSHEIM

RICH AND FAMOUS VLLVLT FFF Bayern nordmedia /immenhoffilm www.immenhof-derfilm.de @immenhof.film

DEMNÄCHST IM KINO



01



03

AUS DER MEDIENSZENE

01

Der Januar, sonst immer voller Film-business-Termine in München, war dieses Mal nahezu wieder so weiß im Kalender wie letztes Jahr. Aber das legendäre Eisstockschießen hat wieder stattgefunden! 50 Gäste traten am letzten Januarsamstag an fünf Bahnen im Eisstadion Ottobrunn gegeneinander an. Die Veranstaltung fand zum 24. Mal statt und wurde dieses Jahr von der Ensider.net GmbH organisiert. Unterstützt wurde das Event vom FFF Bayern und der LfA. Gastgeber waren die Ensider:Partner Bavaria Studios, Constantin Film, Leonine Studios, ndF, Tobis Film und International Film Partners. Alle Gäste waren sich einig, dass das Eisstockschießen im nächsten Jahr definitiv wieder in alter Größe stattfinden muss – auf zehn Bahnen und mit rund 100 Gästen.

02

Er war einer der ersten Filme, die nach dem 1. Lockdown im Kino liefen: *Max und die Wilde 7*. Für das Drehbuch zum zweiten Film der gleichnamigen Kinderbuch-Reihe gab es Ende letzten Jahres den Kindertiger 2021 von Vision Kino. Darüber freuten sich Autor Winfried Oelsner, der das Drehbuch gemeinsam mit Lisa-Marie Dickreiter geschrieben hat, und auch die KiKA-Jury. Der FFF-geförderte Kinderfilm *Max und die Wilde 7 – Die Geister-Oma* wird gerade produziert. Dieses Mal muss Max in einer Seniorenmannschaft gegen seine Klasse kicken. Und dann spukt es auch noch in der Burg.

03

Vom 24. Januar bis 6. Februar 2022 präsentierten die 32. Bamberger Kurzfilmtage die neuesten Kurzfilme aus dem deutschsprachigen Raum sowie von etablierten internationalen und deutschen Festivals



02



04



05

auf den Leinwänden des Bamberger Lichtspiel Kinos & der KUFA (Kultur-Fabrik) und als Streaming. Die Beiträge konkurrierten um insgesamt sieben Bamberger Zentauren – gegossen aus Schokolade und angefertigt von Bildhauer Adelbert Heil. Kabarettist und Schauspieler Matthias Egersdörfer hatte dieses Jahr die Patenschaft für das Festival übernommen. Auf dem Foto: Katharina Breinbauer (Festivalleitung & Koordination) und Mariya Zoryk (Presse & Kommunikation, Gästebetreuung) mit den Zentauren bei der Preisverleihung Ende Januar. Gewonnen haben die Filme *Alles Übel der Welt*, *Das Spiel*, *Fidibus*, *Mmm ... Cat*, *Dirt Devil 580 XS*, *Mishou*, *Den Rest mache ich morgen* und *Die schönsten Pferdegeschichten*.

04

Ende Januar strahlte das ZDF den FFF-geförderten historischen Film *Die Wannseekonferenz* aus. Er überzeugte TV-Kritikerinnen und -Kritiker sowie das Publikum. „Harte Kost, starke Quoten“, meldete Quotenmeter.de. Rund 6 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauer sahen den Film linear, der Marktanteil betrug 18,6 Prozent. Hinzu kamen noch zwei Mio. Sichtungen in der Mediathek innerhalb der ersten zwei Wochen. Produziert hat *Die Wannseekonferenz* Constantin Television (Reinhold Elschot, Friederich Oetker, Oliver Berben) für das ZDF (Frank Zervos, Stefanie von Heydowolf). Regie führte Matti Geschonneck nach einem Drehbuch von Magnus Vattrodt und Paul Mommertz. Kurz vor der



06



07

Ausstrahlung gab es eine Premiere in Berlin, zu der Elke Bündenbender und Frank-Walter Steinmeier geladen waren. Begrüßt wurden sie u. a. von Philipp Hochmair, der zum hochgelobten Ensemble gehörte. Der Bundespräsident begann seine Rede mit den Worten: „Es ist ein beeindruckend guter Film, den wir gleich sehen werden – und ein schwer zu ertragender, ein verstörender Film. Was mit Unbehagen beginnt, wird zum Entsetzen, so jedenfalls erging es mir; ein Entsetzen, das noch anhält, wenn der Abspann lange vorbei und der Bildschirm schwarz geworden ist.“

05

Im Rio Filmpalast in München feierte der FFF-geförderte Kinofilm *Plan A* im Dezember Premiere. Anwesend waren auch die beiden Regisseure aus Tel Aviv. Auf dem Foto (v.l.): Produzentin Skady Lis, Judith Erber (FFF), Regisseur Yoav Paz, Hauptdarsteller August Diehl, Carlos Gerstenhauer (BR), Produzentin Minu Barati, Cornelia Ackers (BR), Marcus Machura (Camino Filmverleih) und Regisseur Doron Paz.

06

Kreative aus Kunst, Theater, Literatur und Musik sind vom Bayerischen

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst eingeladen, sich am Projekt XR STAGE zu beteiligen, das der XR HUB Bavaria realisiert. Ziel ist es, bis Ende 2022 mit Kreativen der Freien Szene virtuelle Räume zu schaffen zur Entwicklung, Produktion und Präsentation ihrer Werke. Zudem möchte der XR HUB Bavaria die Kreativen dabei unterstützen, mit XR Technologien ihr Entwicklungs- und Ausdrucksspektrum zu erweitern. Im Februar konnten die Besucherinnen und Besucher in diesem Rahmen die FFF-geförderte Experience *Insects & Us* im Digital Art Space in der Münchener Maxvorstadt erleben. Alle Informationen zur XR Stage stehen hier: <https://xrhub-bavaria.de/topic/xrstage/>

07

Das Beste kommt noch: Ende 2021 drehten Olga Film und Constantin Film den neuen Film mit Til Schweiger, der hier nach einem Drehbuch von Maggie Peren auch Regie führt. FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein besuchte das Set in München und traf auf Hauptdarsteller Michael Maertens, Til Schweiger, Produzentin Viola Jäger und Line Producer Gilbert Möhler.

Top 10

Deutsche Kinofilme 2022



1 **WUNDERSCHÖN**
Warner Bros. // Kinostart 03.02.2022



2 **LAURAS STERN**
Warner Bros. // Kinostart 09.12.2021



3 **SPENCER**
DCM // Kinostart 13.01.2022



4 **TRÄUME SIND WIE WILDE TIGER**
Wild Bunch / Central // Kinostart 03.02.2022



5 **DER PFAD**
Warner Bros. // Kinostart 17.02.2022



6 **IN DEN UFFIZIEN**
Piffel Medien // Kinostart 25.11.2021



7 **NIEMAND IST BEI DEN KÄLBERN**
Filmwelt // Kinostart 20.01.2022



8 **DAS MÄDCHEN MIT DEN GOLDENEN HÄNDEN**
Wild Bunch // Kinostart 17.02.2022



9 **HANNES**
Studiocanal // Kinostart 25.11.2021



10 **AN IMPOSSIBLE PROJECT**
Weltkino // Kinostart 20.01.2022

Internationale Koproduktionen*



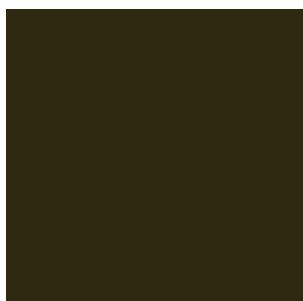
1 **THE KING'S MAN: THE BEGINNING***
Walt Disney // Kinostart 06.01.2022

Besucherszahlen

Quelle: VdF (Stand: 22.02.2022), Filme ab Start 25.11.2021
Alle blau markierten Filme wurden vom FFF Bayern gefördert.

* Gefördert im Programm Internationale Koproduktionen

Eine Ausbildungs-Kooperation für die Fachkräfte von morgen



Serien für lineares Fernsehen, Mediatheken und für Streamingdienste boomen. Die Filmbranche produziert trotz des Coronaknicks im Kino so viel Material wie selten. Doch der Branche fehlen die Fachkräfte, vor allem in den Produktionsberufen. In einer bislang einmaligen Zusammenarbeit wollen die HFF München und die Hochschule Ansbach dem nun Abhilfe schaffen – mit einem neuen Bachelorstudiengang.

TEXT Irmengard Gnau

Wenn eine Anfrage von ganz oben kommt, sagt man nicht gerne nein. Schon gar nicht, wenn man das Nachgefragte selbst schon länger vor Augen hat. Auch Martin Feldmann, Professor an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Ansbach und dort Leiter des Studiengangs Multimedia und Kommunikation, sagte also zu, als die damalige Präsidentin seiner Hochschule vor etwa zwei Jahren auf ihn zukam mit dem Auftrag, in Ansbach einen neuen Filmstudiengang zu entwickeln. Hinter der doch recht drängenden Bitte stand das Kultusministerium des Freistaats, das gewichtige Vertreterinnen und Vertreter der bayerischen Filmindustrie auf die durchaus prekäre Lage am Arbeitsmarkt aufmerksam gemacht hatten. Dort nämlich mangelt es schon seit einiger Zeit an Fachkräften.

Was kein Geheimnis ist, doch hat die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit die Lage noch zugespitzt. Serien boomen längst nicht mehr nur bei den Streamingdiensten, sondern auch beim klassischen linearen Fernsehen und seinen Mediatheken. Bei den Streamern stoßen deutsche und europäische Stoffe auf große Nachfrage, was die Zahl der Produktionen noch in die Höhe ge-

schraubt hat – zur Freude der Studios. Allein für Fiction-Formate und Dokumentarfilme für Kino, TV und Streaming-Plattformen wurde in Bayern 2021 an mehr als 4200 Tagen gedreht. Aber ohne die geeigneten Fachleute auf allen Positionen wird das schwierig. „Wie wir wissen braucht man pro Film nur einen Regisseur oder Regisseurin, aber je nach Größe der Produktion fünf bis zehn Leute in den Produktionsberufen“, sagt Martin Feldmann.

Der Nachwuchs für eben diese wichtigen Positionen soll vom kommenden Sommer an in Ansbach und München akademisch ausgebildet werden. Für den neuen Bachelorstudiengang „Produktionsmanagement Film und TV“ haben sich die Hochschule Ansbach und die HFF München zusammengetan.

Jeder der beiden Partner soll das einbringen, was er besonders gut kann: Die renommierte Hochschule für Fernsehen und Film ihre Erfahrung aus 33 Jahren Lehre in der Produktion von Filmen sowie ihr weit verzweigtes Netzwerk, das in alle Bereiche der Filmindustrie hineinreicht, von den eigenen Absolventinnen und Absolventen bis zu den großen Unternehmen. „Wir sind mit

der Filmbranche extrem eng verzahnt. Was der Branche gut tut, tut auch der HFF gut – und die ganze Branche leidet unter dem Fachkräftemangel“, sagt Ulrich Limmer, Professor für den Bereich Produktion und Medienwirtschaft und Vizepräsident der HFF. Gegen diesen Missstand anzugehen, liegt also im natürlichen Interesse der Hochschule. Auch damit ihre Studierenden weiterhin nach dem Abschluss gut unterkommen. Da die HFF München nur Diplomabschlüsse vergibt, wurde ein Partner gesucht und in Ansbach gefunden: Die Hochschule Ansbach versteht sich auf praxisnahe Studiengänge und wird dafür Sorge tragen, dass die Studierenden ihre künftigen Berufe gleich richtig kennenlernen.

Denn das Studium läuft in einem dualen Studienmodell und ist damit derzeit einzigartig im deutschsprachigen Raum. Während des gesamten siebensemestrigen Bachelors sind die Studierenden neben ihren Kursen in einem Film- oder Fernsehproduktionsbetrieb angestellt. „Wir vermitteln am Campus den theoretischen Part. Die Praxisinhalte lernen die Studierenden direkt in den Unternehmen“, sagt Feldmann. Die einzelnen Module finden zu einem großen Teil in Ansbach, außerdem in München



*Christine Rothe,
Ulrich Limmer und
Martin Feldmann*

sowie digital statt und sind genau auf die aktuellen Anforderungen der Film- und Fernsehindustrie zugeschnitten. Ziel ist es, praxiserprobte Herstellerinnen, Produktionsleiter und Aufnahmeleiterinnen, Set-Aufnahmeleiter oder Postproduction Supervisor für jede Art von Bewegtbild auszubilden, die die organisatorischen wie finanziellen Herausforderungen bei der Filmproduktion zu meistern wissen. „Diese wichtigen Berufe gab es bisher nicht als Filmstudium“, sagt Feldmann.

Dass sich das jetzt ändert, freut auch Christine Rothe, Geschäftsführerin der Constantin Film Produktion, die sich maßgeblich für den neuen Studiengang eingesetzt hat. Wer in Zukunft mit guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten wolle, müsse heute ausbilden, sagt sie. „Durch die Kombination von Theorie und Praxis ergeben sich nicht nur große Vorteile für die Produktionsfirmen, sondern die Studierenden erhalten auch einen spannenden Einblick in einen nie langweilig werdenden Beruf. Und eines ist sicher: Hochmotivierte und begabte Nachwuchskräfte haben in unserer Branche hervorragende Karrieremöglichkeiten“, so Rothe in der Pressemitteilung zur Studiengangsgründung.

Auch die Professoren Limmer in München und Feldmann in Ansbach blicken dem Beginn des Premieren-Bachelorjahrgangs im kommenden Sommersemester mit Vorfreude entgegen. „Es ist doch prima, wenn die enge Verzahnung von Filmindustrie, Hochschulen und bayerischem Kultusministerium zu einem solchen Ergebnis führt“, sagt Ulrich Limmer.

Martin Feldmann ist überzeugt, mit dem dualen Konzept würden die Studierenden gut auf das Arbeiten in der Filmbranche vorbereitet – etwa auf die besonderen Arbeitszeiten und die Bedeutung von Teamwork. Und er verbindet mit dem neuen Angebot noch eine weitere Hoffnung. „Ich freue mich, dass wir damit zeigen können, dass das Thema Film in Bayern nicht nur auf den Raum München begrenzt ist, sondern welches Potenzial auch hier im Norden des Freistaats liegt“, sagt er mit einem Augenzwinkern.

Der dual konzipierte Bachelorstudiengang „Produktionsmanagement Film und TV“ startet erstmalig im Sommersemester 2022. Weitere Informationen für Arbeitgeber und Studierende zu Inhalten und Bewerbungsmöglichkeiten sind online zu finden unter www.hs-ansbach.de/pmf. ■





Neuer Filmstandort in Penzing

Die Penzing Studios Betriebsgesellschaft mbh plant, in Bayern eines der größten Studiogelände Europas und weltweit das erste emissionsfreie Filmstudio aufzubauen. Die Hyperbowl hat dort bereits ein neues Zuhause gefunden.

TEXT Olga Havenetidis

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein und ihre Stellvertreterin Adina Mungenast besuchten das Areal im Februar und bekamen eine Führung von Jörn Siegele und Joe Neurauter.

Die Hyperbowl wird bereits seit bald zwei Jahren rege genutzt. In Riem gegründet und erstmals aufgebaut, sind die Betreiber mit ihr im letzten Jahr nach Penzing gezogen. Der Ort liegt etwa 60 Kilometer westlich von München bei Landsberg am Lech. Das Gelände diente in der Vergangenheit als Fliegerhorst der Bundeswehr, als Standort des Lufttransportgeschwaders 61 und einer Werft des Luftwaffenstandhaltungsregiments 1. Seit Sommer 2020 besteht keine Flugplatzzulassung mehr. Was diese Aufzählung zeigt: Das Gelände ist groß. Die Geschäftsführer der Penzing Studios Betriebsgesellschaft mbh, Jörn Siegele und Joe Neurauter, wollen es auch nicht bei der immerhin an sich und allein schon beeindruckenden LED-Halle lassen, sondern noch ganz andere Maßstäbe setzen: Eines der größten Studiogelände Europas soll hier entstehen und zudem auch das erste emissionsfreie Filmstudio. Entsprechende Planungen laufen.

Bekannt gaben ihre Pläne die Betreiber im Februar per Pressemeldung, sofort meldeten Variety, The Hollywood Reporter und Deadline die News. Denn 25.000 Quadratmeter und weitere 15.000 Quadratmeter für Arbeits- und Büroflächen bieten sich nicht nur für viele, sondern auch für ganz große Produktionen an. Der Plan ist, hier nicht nur virtuell oder klassisch drehen und produzieren zu können, sondern auch Räume für VFX und Postproduktion zu bieten. Mehrere Hundert neue Arbeitsplätze sollen in den nächsten drei Jahren in Penzing geschaffen werden. Das Investitionsbudget: 100 Mio. Euro. Die Betriebsgesellschaft arbeitet mit dem preisgekrönten weltweit

renommierten Architekturbüro Snøhetta zusammen. Seinen Hauptsitz hat es in Oslo, in Innsbruck, New York und San Francisco befinden sich Niederlassungen. Gebaut haben die Architektinnen und Architekten beispielsweise das Besucherzentrum und den Nachbau der Höhle von Lascaux, die Norwegische Botschaft in Berlin, das Opernhaus Oslo, den Sommer Pavillon für die Serpentine Gallery in London und den Memorial Museum Pavilion am „Ground Zero“.

Die beiden Geschäftsführer reagieren mit ihrem ambitionierten Projekt auf den Content-Boom und die damit verbundenen Herausforderungen für die Studio-Kapazitäten: „Die Nachfrage übersteigt weiterhin das Angebot, und in der Art und Weise, wie Projekte für Film und Fernsehen heutzutage produziert werden, sind grundlegende Veränderungen im Gange. Wir stehen bei diesen Veränderungen an vorderster Front und wollen einen nachhaltigen Hub schaffen, in dem kreative Menschen gedeihen und ihr Bestes geben können.“

Die Film Commission Bayern begrüßt dieses Vorhaben. „Produktionen, die in der Region drehen wollen, müssen häufig auf andere Standorte ausweichen, weil es an verfügbaren, hochmodernen und skalierbaren Studioeinrichtungen mangelt“, sagt Film Commissioner Anja Metzger. „Aus diesem Grund sind wir begeistert von der Gründung der Penzing Studios und ihrem hochmodernen und zukunftsweisenden Ansatz für Content-Produktionen.“ ■

VON DEN MACHERN VON DIE GOLDFISCHE

LUISE
HEYER

TANESHIA
ABT

TERESA
RIZOS

JGA

JASMIN. GINA. ANNA.



DIMITRIJ TRYSTAN AXEL ARNEL UND JULIA
SCHAAD PÜTTER STEIN TAČI HARTMANN

LEONINE STUDIOS PRÄSENTIERT „JGA“ EINE WIEDEMANN & BERG PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT SEVENPICTURES FILM MIT LUISE HEYER TANESHIA ABT TERESA RIZOS DIMITRIJ SCHAAD AXEL STEIN TRYSTAN PÜTTER ARNEL TAČI JULIA HARTMANN
MASKENBILD ESTHER BEHRENDT JULIA WOLFRUM ANDREA DORN KOSTÜMBILD ANISHA STÖCKINGER SZENENBILD JOSEF BRANDL CASTING DANIELA TOLKIEN (BVK) MUSIK CARLOS CIPA TON PETER KAUTZSCH MISCHUNG CHRISTIAN BISCHOFF SOUND DESIGN ACHIM HOFMANN EDITOR ELENA SCHMIDT (BFS)
LICHT TIMM BRÜCKNER PRODUKTIONSLEITUNG CECILE LICHTINGER HERSTELLUNGSLEITUNG SOFIE SCHERZ-FLEISCHER PRODUCER ISABEL HAUG BILDGESTALTUNG MATTHIAS FLEISCHER (BVK) KO-PRODUZENT STEFAN GÄRTNER PRODUZENTEN JUSTYNA MUESCH QUIRIN BERG MAX WIEDEMANN DREHBUCH UND REGIE ALIREZA GOLAFSHAN
SevenPictures FFF Bayern DEUTSCHER FILMÖRDNUNGSFONDS FFA- www.jga-derfilm.de @jga_film medienboard Berlin/Brandenburg LEONINE

AB 24. MÄRZ IM KINO

*Herbert Achternbusch in seinem Film
»Picasso in München« (1997), den der FFF mit
200.000 DM in der Produktion förderte.*



Das Andechser Gefühl

*Wie uns Herbert Achternbusch prägte.
Erinnerungen, Politika und der Blick in die Ferne –
anstelle eines Nachrufs.*

TEXT Dunja Bialas

Über Jahre konnte man, immer dienstags, Herbert Achternbusch im Münchner Filmuseum antreffen. Er saß immer auf dem gleichen Platz und sah sich einen Film an, nach Auskunft des damaligen Kartenabreiters B., „egal was kam“. Um seinen Kinobesuch spann sich eine Legende, die er mit Aura anzufüllen wusste – schweigsam, mit schwarzem Hut und markantem Profil war er zuverlässig im Kinosaal anzutreffen. Angesprochen hat man ihn freilich nicht, seine Person flößte uns distanzvollen Respekt ein. Wir hatten seine Filme gefeiert, als Ausbrüche aus einem von Franz Josef Strauß unterjochten Bayernland, wo mit teilweise harten Bandagen politische Gegner ausgeschaltet wurden (die Schnelligkeit, mit der in Bayern in den Achtzigerjahren Berufsverbote und Maulkörbe verhängt wurden, ergab ein allgemeines Gefühl von Unterdrückung). Achternbusch zeigte einem den Ausweg im Humor, und das ist dann auch der Grund, weshalb er so gerne mit Karl Valentin verglichen wird: „In Bayern gibt es 60 Prozent Anarchisten und die wählen alle die CSU“, war einer seiner markanten Sprüche. Der Münchner Reprophotograph Hias Schaschko druckte sie auf Postkarten, die wir an die Wand unserer zu klein gewordenen Kinderzimmer pinnten. Für den subversiven Blickwechsel, der uns das Leben erträglicher machen sollte.

„Wir sind quasi mit Achternbusch aufgewachsen“, erzählt mir mein Freund W. Sein damaliger Mitbewohner F.X. hatte gar seine Magisterarbeit über Achternbusch verfasst, aus einem hohen Identifikationspotential heraus, denn er und Achternbusch waren im Bayerischen Wald großgeworden und wohnten jetzt beide im Herzen der Münchner Innenstadt. Aus den Fenstern der WG hatte man einen perfekten Blick auf den Viktualienmarkt. Dort saß Achternbusch regelmäßig im Biergarten, oder auch ein paar Meter weiter im Weißen Bräuhaus bei einer Schneiderweißn. Gewohnt hat er hinter dem Marienplatz in der Burgstraße, in der auch das Kulturreferat sitzt, direkt gegenüber dem Kaufhaus am Rathauseck und nur wenige Gehminuten von Hofbräuhaus, Hofgarten und Eisbach entfernt.

Achternbusch hat diesen markanten touristischen Eckpunkten Denkmäler gesetzt, ironische Durchbrechungen und ernstgenommene Huldigungen. Zum Beispiel *I Know the Way to the Hofbrauhaus* (1990). Hick, wiederkehrendes Alter Ego von Achternbusch, ist darin Fremdenführer in München, bekommt es dann aber mit einer ägyptischen Mumie zu tun. Eine Szene mit Eisbach-Surfern unterlegte er mit *Distant Fingers* von Patti Smith, das auch in Jean-Luc Godards *Nouvelle Vague* (1990) vorkommt – vielleicht ein Zufall der unbewussten kosmischen Verbindungslinien, von denen Achternbusch in seinem Spätwerk wusste. Zur Meditation fand er bereits in *Mix Wix* (1989), als Unternehmer Hick auf dem Kaufhausdach am Marienplatz.

Im Radius eines Spaziergangs sind all diese Locations zu finden, und Achternbusch eignete

sie sich intensiv an. Das ist auch etwas, was uns so begeisterte, dass München, dieses große Dorf und bis heute touristisch ausgeschlachtete „Weltstadt mit Herz“ in seinen Filmen subversiv mit den absurdesten Geschichten durchkreuzt wurde, anfänglich mit einer deutlich politischen Haltung, die auch eine saumäßige Wut auf das Landesgeschehen durchblicken ließ. In *Wohin?* (1987) ließ er seine Schauspielerin Gabi Geist den markanten Satz von „Gauweiler und seinen schwulen Staatssekretären“ sagen (Innenstaatssekretär Peter Gauweiler hatte im realen Leben einen AIDS-Test für die Schwulen in Bayern verordnet). Kult wurde Achternbuschs Zeile in *Servus Bayern* (1977): „Diese Gegend hat mich kaputt gemacht, und ich bleibe so lange, bis man ihr das anmerkt.“ Wir selbst verschworen uns in einer Zeit, als unsere Altersgenossen scharenweise München in Richtung Berlin verließen, zur Gruppe „Wir bleiben hier“. Achternbusch mag daran nicht ganz unschuldig gewesen sein.

Achternbusch hat uns immer wieder aus der Seele gesprochen und mit der Absurdität seiner Dialoge den Aberwitz unserer bayerischen Situation aufgezeigt. „Wenn du die Oberin bist, dann bin ich der Ober!“ sagt in *Das Gespenst* (1982) Jesus, der in einem Kloster vom Kreuz gestiegen ist und der Oberin im weiteren etliche Schnäpse serviert. Der Film war wie für viele mein erster Kontakt mit Achternbusch. Innenminister Friedrich Zimmermann hatte ihm einen Teil seiner Filmpreisprämie verweigert, weil dieser mit seinem Film das katholische Empfinden massiv gestört hatte (Frösche werden gekreuzigt, die die Oberin und ihre Klosterschwester aus den Tiefen ihrer Nonnentracht hervorholen). Zimmermann entwarf in der Folge Richtlinien für die Filmförderung, die »intellektualistische Spielereien« ausschließen sollten. Zitat: „Der Steuerzahler will nicht provoziert, er will unterhalten werden.“ Zu dem angestrebten bundesweiten Verbot kam es zwar nicht, aber zumindest im katholischen Bayern (und heute noch immer in Österreich) kam der Film unter Verschluss, ein Skandal, der eine sechsstelligen Zuschauerzahl generierte und *Das Gespenst* zu Achternbuschs populärstem Film machte.

Ähnlich berühmt wie *Das Gespenst* ist heute noch *Bierkampf* (1977), in dem Achternbusch als falscher Polizist den Oktoberfest-Besuchern ihr Bier wegtrinkt – auf der realen Wiesn. Einfacher und wirkungsvoller kann man in München nicht provozieren, der Film ist einer von Achternbuschs folkloristischsten und anarchistischsten Filmen und lässt sich gut als karnevaleske Sponti-Action herunterspülen – was für seine Filme mit Anti-Acting, intonationslos „aufgesagten“ Sätzen und oft statischen Szenen sonst eher nicht gilt.

München war für Achternbusch nur zweite oder gar dritte Heimat, nach dem Bayerischen Wald, wo er, wie mindestens ein anderer Querschädel der Stadt, Theatermacher Alexej Sagerer, aufwuchs (Achternbusch, Jahrgang 1938, in Mietra- ching, Sagerer, Jahrgang 1944, in Plattling). Seine

erste Werkhälfte spielt am Starnberger See in und um Ambach, dort, wo er Annamir Bierbichler kennenlernte, die er als Seelenverwandte in seinem Werk einsetzt und in Rita Ritter (1984) mit Hut und aufgemaltem Schnurrbart ihn selbst spielen ließ. Er hatte sie über Sepp Bierbichler, den heute monumentalen Autor und Schauspieler, kennengelernt, der mit der Gaststätte seiner Eltern, dem „Fischmeister“, eines der wichtigsten Lokale ins ländliche Werk von Achternbusch brachte. Aber auch andere Wirtshäuser spielten zentrale Rollen, so wie die Wirtschaft insgesamt im Leben der Bayern. „Neger Erwin“ heißt das Gasthaus im gleichnamigen Film von 1980, gedreht wurde im Gasthof Böck im Gautinger Unterbrunn, wo Achternbusch damals lebte.

Oft verbrüderten sich in seinen Filmen die Native Bavarians mit den Native Americans. In *Der Komantsche* (1979), der in einem Gasthaus in Buchendorf endet, heißt es einmal: „Der Bierbichler steckt sich eine Feder in den Arsch“. Federn und „Indianer“, die Umdekoration der Bayern in die Native Americans und die gar nicht so harmlosen Auswüchse der Kolonialisierung waren für Achternbusch eine wichtige Verbindungslinie. Sie ergab Filme (und vorausgehend oft Theaterstücke) wie *Die Atlantikschwimmer* (1975), *Hick's Last Stand* (1989) und *Ich bin da ich bin da* (1992), in dem Achternbusch zum hundertjährigen Jubiläum der „Entdeckung“ Amerikas durch Christoph Kolumbus gleichermaßen einen Konquistador, einen Indianer, Professor Hicks und Monsieur Hulot verkörpert und aus seinem Mund Kakao wie dickflüssiges Blut rinnen lässt.

Zentrum seines Werks aber ist und bleibt für uns *Das Andechser Gefühl* (1974), viel zitiert und immer wieder aufs Neue gelebt. Gefilmt von der Anhöhe im Biergarten des Klosters Andechs entwickelt sich die wohl emblematischste Szene seines gesamten Werks: In der sanft hügeligen Weite der Starnberger Landschaft nähert sich ein gelber VW-Käfer dem heiligen Berg. Das ist eigentlich schon alles. Später steigt die ebenfalls in gelb gewandete Filmschauspielerin Margarethe von Trotta aus (spekulative Anmerkung: Gelb muss die Lieblingsfarbe von Achternbusch gewesen sein, in seinen Wasserfarben-Bildern, eines davon hing in der bayerisch-japanischen Wirtschaft *Nomiya*, kommt diese Farbe prominent vor). Kaum ausgestiegen, stört die Schauspielerin mit ihrer städtischen Diktion die Dorf- und Ehegemeinschaft um Dorfschullehrer Achternbusch und deren wortkarge rotzige Art – und nach Meinung vieler auch den Film.

Das „Andechser Gefühl“ ist uns als Grundstimmung für alle möglichen Lebenshaltungen geblieben. Es ist der kontemplative Moment, die Welt in sich aufzusaugen und mit ihrer dilettantischen Unvollkommenheit einverstanden zu sein. Das kann im Biergarten passieren, aber auch in anderen unspektakulären Momenten des Müßiggangs. Dieses trotzige Einssein mit der Welt hat uns Herbert Achternbusch mit seinen Filmen geschenkt. ■



Eine klare innere Haltung, Entschlossenheit und Mut

Die Münchner Filmemacherin Gabriela Sperl wird im Mai mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis 2022 ausgezeichnet.

Im Januar gaben die Produzentenallianz und die Stadt Laupheim bekannt, dass Gabriela Sperl als herausragende Produzentenpersönlichkeit mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis 2022 geehrt wird. Damit wird die renommierte Film- und Fernsehproduzentin für ihr bisheriges produktives Lebenswerk ausgezeichnet. Der Preis ist mit 40.000 Euro dotiert.

Die Wahl von Gabriela Sperl erfolgte einstimmig durch die elfköpfige Jury unter Vorsitz von Dieter Kosslick. Die Jury begründete ihre Entscheidung mit den Worten: „Dr. Gabriela Sperl beweist in ihrer Arbeit eine klare innere Haltung, Entschlossenheit und Mut. Als Produzentin zeichnet sie sich durch ihr besonderes Gespür für wichtige, oftmals kontroverse Themen aus, die sie in ihren filmischen Werken einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. In ihrer inzwischen 40-jährigen Schaffenszeit gelang es ihr immer wieder, mit ihren Produktionen wichtige gesellschaftliche Debatten anzustoßen. Ihr bisheriges Lebenswerk verdient unsere besondere Anerkennung und Würdigung mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis“.

Die Veranstalter planen die Verleihung am 12. Mai 2022 im Schloss Großlaupheim. „Es wird uns eine große Ehre sein, Dr. Gabriela Sperl als herausragende Produzentenpersönlichkeit hier in Carl Laemmles Geburtsstadt im gebührenden festlichen Rahmen für ihr filmisches Lebenswerk zu ehren“, so Eva-Britta Wind, Erste Bürgermeisterin der Stadt Laupheim.

„Dr. Gabriela Sperl ist eine der ganz großen Persönlichkeiten der Film- und Fernsehlandschaft in Deutschland“, wird CEO Christoph Palmer in der Pressemeldung der Produzentenallianz zitiert. „Als Produzentin, Dramaturgin und Drehbuchautorin versteht sie es, wichtige, kontroverse Themen publikumswirksam aufzuarbeiten und wichtige Impulse zum gesellschaftlichen Dialog beizusteuern. Mit ihrem eindrucksvollen Gesamt-schaffen hat sie erheblich das Bild der kreativen und unternehmerischen Produzentin geprägt.“

Ein Blick auf die Filmographie der Historikerin, die von Thomas Nipperdey promoviert wurde, beweist, wie sehr sie das deutsche Filmschaffen der vergangenen Jahrzehnte geprägt hat. Sie hat ohne Zweifel Zeitloses geschaffen, die Titel der Projekte haben ihren Platz in der Film- und Fernsehgeschichte, die Inhalte bleiben relevant. Dabei hat sie immer auch mit jungen Talenten zusammengearbeitet und sich für sie engagiert, wie zum Beispiel an der HFF München, wo sie seit vielen Jahren die Abteilung 1 / Medienwissenschaft leitet.

Gabriela Sperl arbeitete viele Jahre als freie Dramaturgin für den BR. In der Drehbuchwerkstatt in Berlin und München betreute sie junge Talente und lehrte an der DFFB. Sie saß im Beirat der *Lindenstraße* und betreute Filme wie *Vater und Sohn – die Geschichte von e.o.plauen*. Sie schrieb und machte Dokumentationen wie *Das Dreikaiserjahr*. Nach mehrjähriger Tätigkeit als freie Dramaturgin leitete Gabriela Sperl von 1998 bis 2002 den Programmbereich Musik und Fernsehspiel beim BR. In dieser Zeit entstanden zahlreiche erfolgreiche und prämierte Kino- und TV-Produktionen.

2003 machte sich Gabriela Sperl als Produzentin und Autorin mit ihrer eigenen Produktions- und Projektentwicklungsfirma selbständig. Zusammen mit teamWorx produzierte sie den historischen Film *Stauffenberg*. 2006 wurden der Zweiteiler *Helen, Fred und Ted* ausgestrahlt und *Nicht alle waren Mörder*, ein Film nach den Kindheitserinnerungen von Michael Degen.

Darüber hinaus hat sich Gabriela Sperl seit vielen Jahren als Drehbuchautorin profiliert. Mit ihren erfolgreichen und preisgekrönten TV-Filmen wie *Ghettokids*, *Bobby* oder *Wer Kollegen hat braucht keine Feinde*, *Liebe und weitere Katastrophen* sowie *Dr. Schwarz* und *Dr. Martin* erzählt sie immer wieder Geschichten mit gesellschaftspolitischem Anspruch. Sie produzierte und schrieb auch mit Nico Hofmann den ARD-Zweiteiler *Die Flucht* für teamWorx.

Anfang 2006 gründeten Gabriela Sperl und Uwe Schott eine gemeinsame Produktionsfirma. Sie produzierten *Das letzte Stück Himmel*, *Die zweite Frau* und *Lulu und Jimi*. Für teamWorx produzierte Gabriela Sperl den ARD-Film *Mogadischu*. Später folgten *In aller Stille*, *Marias letzte Reise*, *Oma in Roma*, *Die Brücke am Ibar*, *Operation Zucker* und *300 Worte Deutsch*.

2013 produzierte Gabriela Sperl gemeinsam mit Quirin Berg und Max Wiedemann *Die Spiegel Affäre*. 2014 entstand in der gleichen Konstellation der ZDF-Dreiteiler *Tannbach – Schicksal eines Dorfes*, der 2016 fortgesetzt wurde. 2015 produzierte sie *Operation Zucker – Jagdgesellschaft*. Die 2016 ausgestrahlte Drama-Trilogie *Mitten in Deutschland: NSU* wurde mehrfach ausgezeichnet u. a. mit dem Grimme-Preis. Der Ost-West Dreiteiler *Preis der Freiheit* für das ZDF wurde mit dem Deutschen Fernsehpreis 2020 ausgezeichnet.

Mit zehn europäischen Nachwuchsregisseurinnen und -regisseuren produzierte sie 2019 für ZDF und arte *The Love Europe Project*. 2020/21 entstand die ARD-Serie *ZERV – Zeit der Abrechnung*, die im Februar 2022 ausgestrahlt wurde und zur Zeit in der Mediathek gestreamt werden kann.

Für Sky und rbb/ARD/arte produzierte Gabriela Sperl 2021 die Dokumentation *Wirecard – Die Milliarden-Lüge*. Momentan arbeitet sie für Sky an der fiktionalen Serie *Wirecard – oder der kälteste Punkt im Universum* und für die ARD an der Mini-Serie *Herrhausen*. Beide Stoffe werden in diesem Jahr produziert.

Mit ihren Produktionen wurde Gabriela Sperl mehrfach mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Sie erhielt die Goldene Kamera, den Bambi, den CIVIS Medienpreis, den Deutschen Filmpreis, den Deutschen Fernsehpreis, den Bayerischen Fernsehpreis, den Baden-Badener Fernsehpreis, den Karl-Buchrucker-Preis, den 3sat Zuschauerpreis, den Shanghai Festival Preis, den DIVA Award und die Nympe d'Or beim internationalen Fernsehfestival in Monte Carlo sowie den TV Award in Banff. Im Mai 22 kommt nun der Carl Laemmle Produzentenpreis hinzu. ■

Dieser Film wird gedreht!

Gabriela Sperl hat einige der aufsehenerregendsten Projekte der vergangenen Jahre produziert. Dabei hat sie immer auch mit jungen Talenten zusammengearbeitet und ihnen zum Durchbruch verholfen. Eine Hommage.

TEXT Michaela Kezele



Am Set von »Die Brücke am Ibar« 2011 in Serbien in der Nähe von Belgrad: Gabriela Sperl und neben ihr Michaela Kezele, deren Debütfilm »Die Brücke am Ibar« Weltpremiere beim Filmfest München und internationale Premiere in Montréal feierte. Der Film gewann den Friedenspreis des Deutschen Films – Die Brücke, und Michaela Kezele wurde beim Bayerischen Filmpreis mit dem Nachwuchsregiepreis ausgezeichnet. Nach ihrer Beteiligung an Gabriela Sperls Kinoprojekt »The Love Europe Project« hat sie neben ihrer Funktion als Regie-Professorin an der HFF München TV-Stoffe inszeniert und bereitet gerade eine Kinokomödie und eine Serie vor. Im letzten Wintersemester ernannte sie der HFF-Senat zur Honorarprofessorin.

Gabriela Sperl lernte ich als junge Regiestudentin kennen. Mein Diplomfilm *Milan* wurde beim jährlichen Screening der HFF München zum ersten Mal öffentlich gezeigt. Zwei Tage später saß ich Gabriela gegenüber. Sie hatte meinen Film gesehen und mich zum Essen eingeladen. Ihre Ansage war einfach und klar: „Egal, welche Geschichte du als nächstes machen willst, ich möchte deinen Film produzieren“. Mein Diplomfilm erhielt in weiterer Folge über 40 Preise. Viele Produzentinnen und Produzenten kamen auf mich zu, aber niemand hat je wieder Gabrielas Satz wiederholt. Wenig später produzierte sie meinen ersten Langspielfilm *Die Brücke am Ibar*.

Dass dieser ausschließlich im Kosovo spielt und eine Kriegsgeschichte erzählt, in der es nur eine Rolle für einen deutschen Schauspieler gab, nahm Gabriela gelassen in Kauf. Bei der ersten Absage im Finanzierungsprozess dachte ich: Das war's. Gabriela aber sah mich an und meinte: „Ein Nein akzeptieren wir nicht! Dieser Film wird gedreht!“

Und er wurde gedreht. Sogar das serbische Militär unterstützte die Dreharbeiten, obwohl der Film Serbiens Vorgehen in diesem Konflikt durchaus kritisch thematisiert. Fragt mich nicht, wie sie das angestellt hat. Als sie mich am Set besuchte, sah

ich sie mit Teammitgliedern reden, von denen ich wusste, dass sie ausschließlich Serbisch sprechen. Aber sie unterhielten sich alle angeregt mit ihr und lachten.

Das ist Gabriela Sperl, wie ich sie kenne. Eine Weltbürgerin, eine furchtlose Frau, die alles für möglich hält, konsequent und klar. Sie gibt NIE auf. Kapitulieren tun die anderen, sie nicht! Es ist für Gabriela unvorstellbar, einen Raum zu verlassen, bevor sie ihr Ziel erreicht hat.

Wir müssen uns nichts vormachen. Mit ihr einen Stoff zum Erfolg zu bringen, ist kein Kuschelkurs. Für Menschen, die mit so einer Wucht an Energie nicht umzugehen gewohnt sind, kann Gabriela zuviel sein. Sie fordert 24 Stunden Aufmerksamkeit. Sie war bisher die einzige Person, die mich, als ich um 5 Uhr morgens eine Mail an sie rausgeschickt hatte, drei Minuten später zurückrief. Sie ist aber auch der Mensch, der mich vor der Drehbuchbesprechung gefragt hat „Wie geht es dir eigentlich?“ und mich fest in den Arm genommen hat, als ich einmal nicht weiterwusste.

Gabriela ist eine Unterstützerin. Ob als Produzentin in der Branche oder als Betreuerin in der Drehbuchwerkstatt München. Wenn Gabriela bei einem jungen Talent Besonderheiten erkennt,

dann muss dieses Talent um jeden Preis gefördert und gesehen werden. So sind neben meinem auch viele andere Debütfilme entstanden. Als Abteilungsleiterin an der HFF München: Gabriela HILFT! Wenn eine oder einer ihrer Studierenden in Not ist, dann ist Gabriela da. Ansprechbar auch im schlimmsten Stress. Beim Friseur. Zur Nachtzeit. Zu Weihnachten. Gabriela ist in so einem Moment die Ruhe selbst und hört zu. Sie HILFT. Und dass sie so gebildet ist, hilft auch.

Gabriela Sperl hat mit ihren Filmen höchste TV-Qualität erreicht und große Themen populär verhandelt. Sie dabei politisch immer reflektiert und filmsprachlich präzise umgesetzt. Mit ihren Geschichten gelingt es ihr, nachhaltig Zustände zu verändern. Mit ihren Eigenschaften als Mensch gelingt es ihr, uns zu verändern.

Liebe Gabriela, hinter all Deinen beruflichen Errungenschaften und Deiner vorbildlichen Haltung in Bezug auf gesellschaftlich Beispielhaftes – ob in Deutschland oder Europa – bist und bleibst Du für mich vor allem ein verlässlicher und herzenguter Mensch.

Ich gratuliere Dir vom ganzen Herzen zum Carl Laemmle Produzentenpreis 2022. Du hast ihn mehr als verdient! ■

JGA: Jasmin.Gina.Anna

KOMÖDIE

Produktion: Wiedemann & Berg Film, Justyna Muesch, Quirin Berg, Max Wiedemann // **Koproduktion:** Seven-Pictures Film, Stefan Gärtner // **Förderung:** FFF Bayern, FFA, MBB // **Verleih:** Leonine Studios // **Drehbuch & Regie:** Alireza Golafshan

JGA: Jasmin, Gina und Anna hatten sich auf den geplanten Ibiza-Trip gefreut. Mal wieder ein Jungesellinnenabschied, wieder eine Freundin, die sich ins Familienleben verabschiedet. Doch diesmal sagen nicht nur die meisten Freundinnen wegen verschnupfter Kids ab, sondern sogar die Braut selbst, denn auch sie ist jetzt schwanger. Die drei übrig gebliebenen Singles geben sich jedoch nicht geschlagen: sie halten am JGA-Plan fest – auch ohne Braut. Aber das vermeintlich sorgenfreie Ibiza, wird für Jasmin zum Problem, denn dort läuft sie ausgerechnet in die Arme von ihrem nie vergessenen Ex-Freund, der mit seiner Entourage ebenfalls JGA feiert. Um sich nicht die Blöße zu geben, spielt sie von da an die zukünftige Braut. So nehmen die Wirrungen ihren Lauf und Jasmins Reise zu sich selbst beginnt.

KINOSTART: 24. MÄRZ 2022



»JGA: Jasmin. Gina.Anna«
(ab 24. März 2022)

gnadesten Sänger Deutschlands riesige Konzertsäle. Ihre Lebensgeschichten sind untrennbar miteinander verwoben und weisen faszinierende Parallelen auf – Genialität gepaart mit einer beispiellosen Leidenschaft, das Überwinden von Grenzen, der Balanceakt zwischen kommerziellem Erfolg und künstlerischer Integrität und schlussendlich der tragische Ausgang, der die Musikwelt bis heute erschüttert.

KINOSTART: 24. MÄRZ 2022

Peterchens Mondfahrt

ANIMATION

Produktion: Little Dream Entertainment, brave new work, coop99 filmproduktion, Frank Geiger, Ali Samadi Ahadi, Mohammad Farokhmanesh, Armin Hofmann, Bruno Wagner, Antonin Svoboda in Zusammenarbeit mit Red Parrot Studios, D-Facto Motion, ACHT und Fish Blowing Bubbles // **Sender:** ZDF und ORF // **Förderung:** DFFF, Moin, FMS NRW, FISA, HessenFilm und Medien, FFF Bayern, ÖFI, Filmfonds Wien, nordmedia, Creative Europe Media // **Verleih:** Little Dream Pictures // **Drehbuch:** Arne Nolting, Ali Samadi Ahadi // **Regie:** Ali Samadi Ahadi

Moderne Neufassung des Kinderbuchklassikers von Gerdt von Bassewitz: Die lebensfrohe Anna trifft eines Nachts auf den sprechenden Maikäfer Sumsemann. Dieser erzählt ihr verzweifelt, dass

sein Zuhause, eine wunderschöne Birke, mitsamt seines sechsten Beines auf den Mond verbannt wurde. Schuld daran ist der hinterhältige Mondmann! Nur mit der Hilfe zweier tierlieber Kinder kann der Maikäfer seine Birke und das Beinchen zurück auf die Erde holen. Anna ist sofort Feuer und Flamme und verspricht ihm, zusammen mit ihrem großen Bruder Peter zu helfen. Bald darauf finden sich Anna und Peter auf einer fantastischen Reise zum Mond wieder. Mithilfe der eigentümlichen Naturgeister erleben sie atemberaubende Abenteuer und stellen sich dem Mondmann und seinem hinterlistigen Plan, das Universum zu unterwerfen, mutig entgegen.

KINOSTART: 31. MÄRZ 2022

Das Glaszimmer

KINDER- UND FAMILIENFILM

Produktion: Lieblingsfilm, Robert Marciniak // **Koproduktion:** Schwabenlandfilm // **Sender:** ZDF // **Redaktion:** Ina Werner, Irene Wellershoff // **Förderung:** FFF Bayern, BKM, Kuratorium, FFA, DFFF // **Verleih:** Farbfilm // **Drehbuch:** Josef Einwanger, Christian Lerch // **Regie:** Christian Lerch

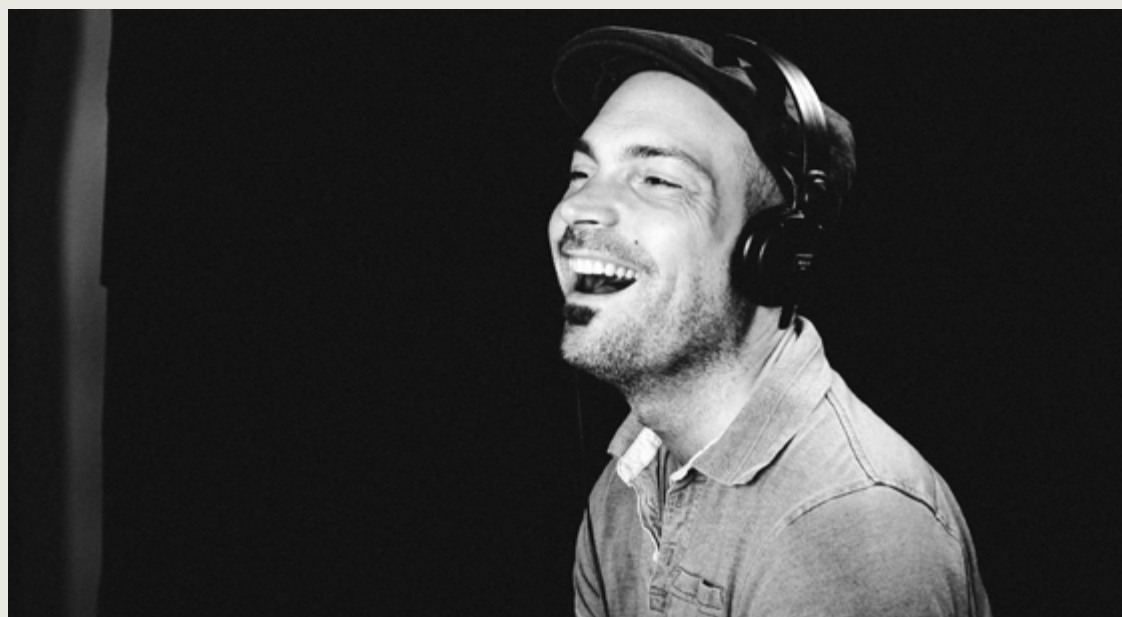
1945, kurz vor Kriegsende: Anna und ihr elfjähriger Sohn Felix flüchten aus dem zerbombten München und suchen Unterschlupf in Annas nieder-

Cicero – Zwei Leben, eine Bühne

DOKUMENTARFILM

Produktion: Latemar Film, Katharina Rinderle // **Koproduktion:** Aspekt Telefilm, Evolution Arts & Film, Provobis Film, Moviepool, Martin Richter Filmproduktion // **Sender:** NDR, rbb // **Förderung:** FFF Bayern, nordmedia, DFFF, MDM, MOIN // **Verleih:** Weltkino // **Drehbuch:** Katharina Rinderle // **Regie:** Kai Wessel

Eugen und Roger Cicero waren Vater und Sohn, aber vor allem waren sie außergewöhnliche Künstler. Während Eugen in den 60er Jahren als Klaviervirtuose Berühmtheit erlangte und mit Starsängerinnen wie Ella Fitzgerald oder Shirley Bassey auftrat, füllte Roger Jahre später als einer der be-



»Cicero – Zwei Leben eine Bühne«
(ab 24. März 2022)

»Peterchens
Mondfahrt«
(ab 31. März 2022)

bayrischem Heimatdorf. Schnell wird klar, dass Anna und Felix, die in München in einem liberalen Musikerumfeld zuhause waren, nicht so recht in das kleine Dorf passen. Ihr Nachbar Feik, ein alter Schulfreund von Anna, hat sich zum strammen Nazianhänger entwickelt. Feik hat es sich zur Aufgabe gemacht das ganze Dorf auf Linie zu halten. Während Anna nur schwer die überzeugte Nationalsozialistin im Dorf spielen kann, will Felix um jeden Preis vermeiden als Außenseiter zu wirken, und so lässt er sich schnell durch die Nazi-Propaganda von Feik und seinem Sohn Karri blenden. Zum Glück findet Felix im neuen Haus einen geheimnisvollen Rückzugsort: ein magisches, funkelndes „Glaszimmer“. Erst nachdem Felix die Ungerechtigkeiten des Krieges zu spüren bekommt, erkennt er, dass Familie und Freundschaft wichtiger sind als jegliche Ideologie.

KINOSTART: 28. APRIL 2022



Wolke unterm Dach

DRAMA

Produktion: Pantaleon Films, Warner Bros. Pictures, Dan Maag, Frank Kusche // **Förderung:** FFF Bayern, MDM // **Verleih:** Warner // **Drehbuch:** Dirk Ahner // **Regie:** Alain Gsponer

Paul, Julia und Lilly sind eine glückliche, kleine Familie – bis Julia völlig unerwartet stirbt. Seiner Tochter zuliebe will Paul weiter funktionieren und verdrängt seine Trauer. Die 8-jährige Lilly stellt ihn mit ihrer Fantasie und ihrer ganz eigenen Sicht auf Mamas Tod immer wieder vor Herausforderungen. Als alles verloren scheint, weiht sie ihn in ihr größtes Geheimnis ein: Julia ist noch da und wohnt in einer Wolke unterm Dach.

KINOSTART: 28. APRIL 2022

Die Biene Maja – Das geheime Königreich

ANIMATIONSABENTEUER

Produktion: Studio 100 Media, Studio B Animation, Flying Bark Productions, Tracy Lenon, Benjamin Ey, Brian Rosen, Martin Krieger, Thorsten Wegener, Barbara Stephen // **Sender:** ZDF // **Verleih:** Leonine Studios // **Drehbuch:** Fin Edquist // **Regie:** Noel Cleary, Alex Stadermann

Endlich Frühling! Maja erwacht als Erste aus dem Winterschlaf und ist voller Tatendrang. Doch was tun, wenn der gesamte Bienenstock noch tief und fest schläft? Zum Glück lässt das große Abenteuer nicht lange auf sich warten: Eine verletzte Ameise vertraut ihr und Willi eine rätselhafte goldene Kugel an. Sie sollen sie zu einer weit entfernten

Ameisenkolonie bringen, deren Überleben von der geheimnisvollen Fracht abhängt. Schon bald entpuppt sich die Kugel als Ei und eine kleine Ameisenprinzessin schlüpft heraus. Eine große Aufgabe für die Freunde! Um die verlorene Prinzessin zu ihrem Ameisenvolk zu bringen, müssen sie so einige Hindernisse überwinden. Und während Willi sich um das Baby kümmert und dabei eine ganz neue Seite an sich entdeckt, lernt Maja, dass Vertrauen nichts Selbstverständliches ist.

KINOSTART: 5. MAI 2022



»Das Glaszimmer«
(ab 22. April 2022)

Immenhof – Das große Versprechen

JUGENDFILM

Produktion: Rich and Famous Film, Sharon von Wietersheim, Frank Meiling // **Förderung:** FFF Bayern, MDM, nordmedia, Saarland-Medien, FFA, DFFF // **Verleih:** Leonine Studios // **Drehbuch & Regie:** Sharon von Wietersheim

Turbulente Zeiten auf dem Immenhof! Während Charly die Kunstakademie besucht, kümmern sich Lou und Emmie um den Hof. Unterstützung erhalten sie dabei von ihrer Cousine Josy, einer flippigen Großstadtplanze, die keinerlei Ahnung von Pferden hat. Schlimmer noch: Josy kann ein Pferd nicht von einem Zebra unterscheiden. Die erste Herausforderung stellt sich, als Mallinckroth seinen Champion Cagliostro, der von Unbekannten vergiftet wurde, auf dem Immenhof verstecken möchte. Josy ist fassungslos. Auf welchem Gangster Hotspot ist sie da nur gelandet? Entgegen Josys Einwilligung und unter strengster Geheimhaltung wird der sonst so besinnliche Immenhof zum Hochsicherheitstrakt umgebaut. Doch Lou und Josy sind nicht die Einzigen, die ein Geheimnis hüten. Auch Emmie und ihre Freundin Susi stehen unter Druck, nachdem sie ihrer Nachbarin, die ebenfalls einem Giftanschlag zum Opfer gefallen ist, versprochen haben, sich um deren 22 Isländerpferde zu kümmern. Doch wie schmuggelt man heimlich 22 Isis auf einen Hof, der zwischenzeitlich mit zahlreichen High-tech-Überwachungskameras und Alarmanlagen ausgestattet ist. Lou, die von all dem nichts ahnt, wird mit einem neuen Problem konfrontiert. Nachdem sie eine Stiefelspitze vor Cagliostros Box gefunden hat, ist ihr klar, dass der Hengst auf dem Immenhof auch nicht mehr sicher ist. Um Cagliostro vor einem erneuten Giftanschlag, vor allem aber vor dem Ehrgeiz seines

Besitzers Mallinckroth zu schützen, der seinen Hengst trotz Vergiftung für das letzte Derby des Triples antreten lassen will, bleibt Lou nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Mit dem Versprechen, dass ihr Schützling nie wieder ein Rennen laufen muss, begehen sich Lou und Cagliostro auf eine Reise voller Abenteuer und Überraschungen. Doch wo versteckt man ein 18 Millionen Euro Pferd? Und welche Rolle spielt am Ende ihr Freund aus Kindheitstagen – der gutaussehende Cal?

KINOSTART: 26. MAI 2022

Mia and me – Das Geheimnis von Centopia

FANTASY-ANIMATION

Produktion: Studio 100 Media, Studio B Animation, Broadvision Services mit Studio Isar Animation, Flying Bark Productions, Studio56 Animation, Constantin Film, Thorsten Wegener, Tracy Lenon, Brian Rosen, Martin Krieger, Barbara Stephen, Sriram Chandrasekaran // **Sender:** ZDF // **Förderung:** FFF Bayern, FFA, DFFF // **Verleih:** Constantin // **Drehbuch:** Gerhard Hahn, Tess Meyer mit Fin Edquist // **Regie:** Adam Gunn

Als Mia zum ersten Mal seit dem Tod ihrer Eltern mit ihrem Großvater in das alte Familiensommerhaus zurückkehrt, leuchtet plötzlich der Stein in ihrem magischen Armband auf – ein Hilferuf aus Centopia! Durch ein funkelndes Portal wird sie in die phantastische Einhornwelt von Centopia hineingezogen. Dort lernt sie das Einhorn Stormy und Iko, einen Elfen von der Lotusinsel, kennen, der dringend ihre Hilfe braucht. Toxor, ein monströser, krötenhafter Bösewicht, will die Insel mit dunkler Magie erobern. Mia und ihre Freunde müssen sich zusammenschließen und drei antike, magische Kraftsteine vereinen, um Toxor zu besiegen. Ihre Suche nach den Steinen

wird zu einem lustigen und aufregenden Roadtrip, sie fliegen über tückische Meere, erklimmen Berge auf mysteriösen, schwimmenden Atollen und flitzen auf Regenbogenautobahnen dahin. Als sie schließlich auf der Lotusinsel ankommen, begreift Mia, dass die Steine zu vereinen für sie bedeutet, vielleicht nie mehr nach Hause zurückkehren zu können. Sie muss eine schwierige Entscheidung zwischen ihrem Leben in der menschlichen Welt und dem Schicksal Centopias treffen. Dabei lernt sie, was es wirklich bedeutet, eine Heldin zu sein. Denn wahre Stärke liegt nicht in der Macht, einen Feind zu besiegen, sondern im Mut, diesen Feind in der Not als Freund zu behandeln. Mia erkennt, dass die Dunkelheit niemals siegen wird, solange es Freundschaft und Hoffnung gibt.

KINOSTART: 26. MAI 2022

France

SATIRE

Produktion: Jean Bréhat, Muriel Merlin, Rachid Bouchareb // **Koproduktion:** Dorothe Beinemeier, Fabrizio Mosca, Marcantonio Borghese, Andrea Paris, Matteo Rovere, Ines Vasiljevic, Geneviève Lemal // **Förderung:** FFF Bayern, MOIN, Creative Europe // **Verleih:** MFA // **Drehbuch & Regie:** Bruno Dumont

Paris: Starjournalistin France de Meurs ist schwer beschäftigt mit ihrem Leben als Talkshow-Moderatorin, Kriegsreporterin, Mutter und Ehefrau. Nach einem Autounfall, bei dem sie einen Rollerfahrer verletzt, gerät ihre wohlgeordnete Welt außer Kontrolle. France kämpft gegen die Abwärtsspirale an, aber ihre absurden Versuche enden damit, dass sie fast alles verliert. Aber France de Meurs ist nicht umsonst France de Meurs. Sie fängt ganz von vorne an – diesmal mit viel Ironie und einem Augenzwinkern.

KINOSTART: 2. JUNI 2022

»Almost Fly« spielt in der Welt des Hip Hop.



Almost Fly

COMING-OF-AGE-SERIE
6 EPISODEN BEI WARNER TV

Produktion: W&B Television, Quirin Berg, Max Wiedemann und Maximilian Vetter // **Sender:** Warner TV Serie // **Redaktion:** Hannes Heyelmann, Anke Greifeneder // **Förderung:** FFF Bayern, MBB, GMPF // **Drehbuch & Regie:** Florian Gaag

1990 – Walter, genannt „W“, Ben und Nik, drei 17-jährige Nerds aus der westdeutschen Provinz, sind sicher: „Bei uns geht nichts.“ Bis ein Cadillac mit schwarzen GIs der nahen US-Base um die Ecke biegt und ein aus den Boxen wummernder Hip-Hop-Beat ihr Leben für immer verändert. Die drei wollen nur noch eins: Rappen. Weil ihr Schulenglisch für brillante Reime nicht reicht, landen sie auf Umwegen beim Deutschrapp und finden so ihre eigene Sprache. Während sie sich überholten Traditionen und lang gehüteten Familiengeheimnissen stellen, kommen sie nicht nur sich selbst, sondern auch der großen Bühne Stück für Stück näher.

Ab 2. Mai 2022 immer montags ab 21 Uhr jeweils 2 Doppelfolgen auf Warner TV Serie. HBO Max wird die Serie kurz nach der Erstausstrahlung im deutschsprachigen Raum in 61 weiteren Märkten in den USA, Lateinamerika und Europa launchen.

Funeral for a Dog

DRAMASERIE

8 EPISODEN BEI SKY

Produktion: Flare Entertainment, Eva Kemme, Martin Heisler // **Sender:** Sky Deutschland // **Redaktion:** Marcus Ammon, Frank Jastfelder, Andreas Perzl // **Förderung:** FFF Bayern, MBB // **Drehbücher:** Hanno Hackfort, Bob Konrad, Thomas Pletzinger // **Regie:** David Dietl, Barbara Albert

Das Sky Original basiert auf dem Buch *Bestattung eines Hundes* von Thomas Pletzinger: Der Journalist Daniel Mandelkern reist für ein Interview zu dem gefeierten Schriftsteller Mark Svensson, der zurückgezogen an einem See in Italien lebt. Dort angekommen wird Daniel in die geheimnisvolle Geschichte von Mark, Tuuli und Felix, Tuulis verschwundenem Lebensgefährten, hineingezogen. Er verstrickt sich in eine Geschichte, die er aus Svenssons Roman zu kennen glaubt. Aber irgendetwas stimmt nicht, und als er noch tiefer eintaucht, macht er eine schockierende Entdeckung. Es ist die Geschichte der großen Liebe dreier Menschen, die in Südamerika begann, über den Polarkreis bis zum 11. September in New York reicht und irgendwann mit einem großen Verlust endete.

Ab 17. März 2022 donnerstags ab 20.15 Uhr in Doppelfolgen auf Sky Atlantic. Auf dem Streamingdienst Sky Ticket sowie über Sky Q steht ab dem 17. März die komplette Staffel auf Abruf zur Verfügung. Die Serie wird zeitgleich auch bei Sky UK zu sehen sein.



Friedrich Mücke, Alina Tomnikov und Albrecht Schuch in »Funeral for a Dog«

Nadja Uhl in »ZERV – Zeit der Abrechnung«

**ZERV – Zeit der Abrechnung**

HISTORISCHE KRIMI-SERIE

6 EPISODEN IN DER ARD

Produktion: Gabriela Sperl Produktion, W&B Television, Gabriela Sperl, Quirin Berg, Max Wiedemann, Miriam Klein // **Koproduktion:** Wilma Film // **Sender:** MDR, ARD Degeto // **Redaktion:** Johanna Kraus, Sven Döbler // **Förderung:** FFF Bayern, MBB, MDM, Staatlicher Kinematographie Fonds (Tschechien) // **Drehbücher:** Michael Klette, Jens Köster, Kim Zimmermann, Gabriela Sperl // **Regie:** Dustin Loose

Berlin 1991: Die Ost-Berliner Kriminalkommissarin Karo Schubert ermittelt im Mordfall an einem hochrangigen Mitarbeiter des DDR-Abrüstungsministeriums. Der neu eingesetzte West-Kommissar Peter Simon aus der Sondereinheit ZERV, der Zentralen Ermittlungsstelle für Regierungs- und Vereinigungskriminalität, beansprucht den Fall für sich. Beide müssen von nun an zusammenarbeiten, um die ZERV-Fälle lösen zu können. Es geht um Waffengeschäfte im Zuge der NVA-Abrüstung, um politisches und gesellschaftliches Unrecht.

Seit 15. Februar 2022 in der ARD Mediathek abrufbar. Lineare Ausstrahlung im Ersten: 22., 23. und 24. Februar 2022 in jeweils zwei Doppelfolgen zur Primetime.

DIE NORD-SÜD-ACHSE

Das lang erwartete Weltraum-Game »Chorus« ist erschienen, begleitet von begeisterten Rezensionen. Entstanden ist es in einer Zusammenarbeit von Gamerschaffenden in Hamburg und Bayern. Der FFF hat die Produktion des Spiels mit 400.000 Euro gefördert.

TEXT Jürgen Moises




Studio Director
bei Deep Silver
FISHLABS
Tobias Severin

Der Weltraum mit seinen unendlichen Weiten. Er hat als geradezu unerschöpfliches Thema schon zu vielen großartigen Büchern, Filmen und Videospielen geführt. Erwähnt seien hier nur Isaac Asimovs Foundation-Trilogie, Filme wie *2001* und natürlich die bekannte *Star Wars*-Reihe, aus der wiederum Games wie zuletzt etwa *Star Wars: Squadrons* (2020) hervorgingen. Dann sind da noch klassische Arcade-Automaten-Shoot'em-up-Spiele wie *Space Invaders*, Multiplayer-Online-Games wie *Eve* oder die Ego-Shooter-Reihe *Halo* und, und, und. Während man in der Literatur seiner Fantasie freien Lauf lassen und die großartigsten Welten erschaffen kann, stößt man bei Filmen und bei Computerspielen doch recht schnell an seine Grenzen. Das hat mit „Manpower“, technischem Können, aber vor allem mit Geld zu tun. Weswegen visuell wirklich beeindruckende Weltraum-Games dann doch meist eher von großen Studios und aus Ländern wie Japan und Amerika stammen.

Das war zumindest in den letzten Jahren und Jahrzehnten so. Aber dass das nicht mehr so sein muss, beweist nun auf überzeugende Weise *Chorus*. Ein klassischer, story-basierter Weltraum-Shooter in der Tradition von Spielen wie *Star Fox* oder *Wing Commander*, den das Studio Deep Silver Fishlabs entwickelt und dessen Produktion der FFF Bayern 2018 mit 400.000 Euro gefördert hat. In dem Spiel, das im Dezember für PC, Playstation 5, Playstation 4, Xbox Series X|S und Xbox One herauskam, schlüpft man in die Rolle der einzigartigen Raumschiffpilotin Nara, die eine gewaltige seelische Last mit sich herumträgt. Im Auftrag eines dunklen, geheimnisvollen und als „Der Zirkel“ bekannten Kults hat sie einen ganzen Planeten und damit Milliarden unschuldiger Leben ausgelöscht. Sie geht ins Exil, dann greift der Zirkel ihren Heimatplaneten an. Und Nara entschließt sich zusammen mit ihrem intelligenten und empfindungsfähigen Raumschiff Forsaken gegen den Kult und seinen Anführer, den Großen Propheten, zu kämpfen.

Für die Spielenden bedeutet das nun, gegen Horden von gegnerischen Starfightern und riesige Kampfschiffe anzutreten und die zersplitterten Rebellen davon zu überzeugen, dass man auf ihrer Seite steht. Belohnt wird man dafür mit einer großen Portion Action, einer beeindruckenden Grafik und einer anspruchsvollen Geschichte mit Space-Opera-Elementen, die sich um Themen wie Schuld und Verantwortung, Einklang und Harmonie dreht. Daran hat das Studio Deep Silver Fishlabs insgesamt vier Jahre lang gearbeitet, wie dessen Leiter, der Studio Development Director Tobias Severin am Telefon erzählt. Das Entwickler-Kernteam bestand „zu Hochzeiten“ aus ungefähr 60 Leuten, so Severin. Wenn man dann aber auch noch Aspekte wie Marketing und Publishing dazu nehme, wurde das Projekt über die Jahre sogar von fast über 500 Menschen „angefasst“. Und darunter waren auch zahlreiche helfende Hände aus Bayern.

Denn die 2004 in Hamburg gegründeten Fishlabs gehören seit 2013 zum im bayerischen Planegg angesiedelten Computerspiellabel Deep Silver, welches wiederum eine Abteilung des internationalen Medienkonzerns Koch Media mit Sitz in Planegg darstellt. Was bedeutet, dass das Publishing, der Vertrieb von *Chorus* gewissermaßen über Bayern läuft. Aber da ist noch mehr. So wurden die Ham-



burger Spielemacher „gerade in der Anfangszeit“ verstärkt von Concept Artists aus Bayern betreut und unterstützt, wie Tobias Severin berichtet. Es gab einen ständigen Austausch mit dem sogenannten Editorial Team von Deep Silver, in dem Experten für Game Design oder für Grafik sitzen. Und auch sonst konnten sie vielfach von der „recht großen Infrastruktur“ der bayerischen Firma profitieren. Dazu gehört etwa auch die Abteilung „Games Lab“, die bereits relativ früh und während der Entwicklung User Tests organisiert. Und das half, so Tobias Severin, „natürlich ebenfalls sehr bei der Entwicklung“.

Diese zweite Verortung in Planegg und der ständige, intensive Austausch über diese Nord-Süd-Achse waren es am Ende auch, was die finanzielle Förderung in Höhe von 400.000 Euro durch den FFF Bayern ermöglicht hat. Übrigens der damals höchste Betrag, den der Freistaat Bayern je für ein Games-Projekt bewilligt hatte. Wobei das Spiel in der damaligen Entwicklungs- und Förderphase noch *Galaxy on Fire. Unleashed* hieß. Ein Titel, der bei manchem Hardcore-Handy-Gamer vielleicht die eine oder andere Erinnerung wachruft. *Galaxy on Fire*, das ist eine zeitweise recht bekannt gewordene Handy-Game-Reihe, die von 2006 an von Fishlabs in Hamburg entwickelt wurde. Von dem Shoot 'em up-Spiel gibt es insgesamt sechs Teile, wovon der letzte, *Manticore: Galaxy on Fire*, anstatt für Android und iOS für die Nintendo Switch Konsole produziert wurde. Der Hintergrund: Vor vier oder fünf Jahren hat Deep Silver Fishlabs einen „strategischen Schwenk“ in Richtung Konsolen-Spiele gemacht. Weil sich der Handymarkt „in eine andere Richtung entwickelt“ habe, so Severin. Aber auch weil die heutigen Konsolen ganz andere entwicklerische Möglichkeiten böten.

Dass *Galaxy on Fire* also eine schon etablierte Marke mit einer „bereits bestehenden Community“ war: das war laut der Games-Förderreferentin des FFF Bayern, Michaela Haberlander, für die Produktionsförderung ein wichtiges Argument. Hinzu kam ein „ambitioniertes Budget, das eine internationale Sichtbarkeit erwarten“ ließ, sowie die Hoffnung, „mit Hilfe dieses Projekts ein Schlaglicht auf den Standort Bayern zu werfen. Und zu zeigen, dass es eben sowohl eine lebendige Indie-Szene gibt, als auch hier ein weltweit führender Publisher sitzt, der am Standort Entwicklerkapazitäten aufgebaut hat“. Ein Aspekt, der dem FFF Bayern auch wegen der im Jahr 2019 gestarteten Gamesförderung des Bundes wichtig ist. Denn dort werden Projekte nun teilweise mit mehr als zwei Millionen Euro gefördert. Und da stellt sich durchaus die Frage: Ist für Leuchtturm-Projekte, wie es *Chorus* eines ist, die Förderung durch den FFF Bayern da noch attraktiv?

Bei Kritik und Publikum kommt das Weltraum-Shooter-Spiel gut an. Als „*Star Wars* zum Selberspielen“ oder „ein rasantes Arcade-Weltraumspiel, wie es sie heutzutage

kaum noch gibt“, wurde *Chorus* in Rezensionen bezeichnet. Und auf der wichtigen Computerspiele-Plattform Steam fällt die Bewertung durch rund 900 Nutzer mit aktuell 86 Prozent „sehr positiv“ aus. Das sind Vergleiche und Reaktionen, wie sie Tobias Severin „natürlich gerne“ hört. Und die ihm mal wieder deutlich machen, warum er seit 25 Jahren „diesen Kram“ macht, also Videospiele entwickelt. Denn sein erstes Studio, das hat Tobias Severin bereits 1997 in Hannover gegründet. Da war er gerade mal 20 Jahre alt.

Diese erste Firma trug den Namen 4Head Studios und sie brachte als erstes Spiel im Jahr 2002 die mittelalterliche Wirtschaftssimulation *Die Gilde* heraus. Einen geistigen Nachfolger von *Die Fugger* und *Die Fugger II*, die genauso wie *Die Gilde* damals recht erfolgreich waren. „Das war quasi mein Einstieg in die Computerspielbranche“, erzählt der heutige Fishlabs-Studio Development Director, den es immer noch mit einigem Stolz erfüllt, wenn er „junge Kollegen auf einen Kaffee“ trifft und sie beim zufälligen Gespräch über *Die Gilde* sagen: „Der Hammer, das habe ich damals voll gespielt.“ Die 4Head Studios gab es insgesamt zehn Jahre. „Für ein kleines Indie-Studio ist das relativ lange.“ Danach arbeitete Tobias Severin zwei Jahre lang als Freelancer und baute dann für den Online-Spiele-Anbieter Gamesforge fünf Jahre lang in Hamburg das Studio Ticking Bomb Games auf. Und nun ist er seit über sieben Jahren bei Deep Silver Fishlabs.

Bereit habe er das bisher keine Minute. Auch nicht, dass er damals ohne ein richtiges Studium gleich in die Spieleentwicklung eingestiegen ist. Und auf gewisse Art ist *Chorus* für all das nun die Krönung. Das heißt: „das größte und das beste Spiel“, an dem er nicht nur als Leiter von Fishlabs bisher gearbeitet hat. Dass sie es als Teil von Deep Silver und Koch Media nun auch entsprechend groß vermarkten können, darüber ist er ebenfalls sehr glücklich. „Wir waren jetzt auch im Vorfeld über Microsoft angekündigt, im Zuge der neuen Konsolen-Kampagne. Und als unabhängigen Entwickler hilft einem das natürlich, dass man da eine Chance hat, von hunderttausenden von Zuschauerinnen und Zuschauern gesehen zu werden.“ Eine Aufmerksamkeit, die *Chorus* zweifelsfrei verdient hat. Wobei der Start im traditionell sehr „umkämpften“ Dezember laut Severin noch etwas holprig war. Aber bei der Starfighter-Pilotin Nara sind es in *Chorus* ja noch weit schlechtere Ausgangsbedingungen. Und am Ende, so dürfen wir mal optimistisch annehmen, wartet auf sie ein großer, triumphaler Sieg. ■

»Ein rasantes Arcade-
Weltraumspiel,
wie es sie heutzutage
kaum noch gibt«

STEIGERUNG DER QUALITÄT

Die Koch Media Gruppe spielt eine herausragende Rolle in der bayerischen Gamesindustrie. Zudem hat Koch Media das Projekt »Chorus« entwickelt und aufgesetzt. Ein Gespräch über das Spiel, die Gruppe und die Entwicklung der Branche.

INTERVIEW Michaela Haberlander



Lars Janssen,
Director Studio
Relations bei
Koch Media

Herr Janssen, Sie sind Vice President bei Koch Media und verantworten die Studios, die Koch Media weltweit betreibt und kümmern sich dort um die Talents. Wie viele Studios betreuen Sie denn und wie muss man sich diese Tätigkeit vorstellen – gerade auch in Zeiten von Corona?

Derzeit gehören zehn Entwicklungsstudios in acht Ländern mit insgesamt mehr als 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesen Studios zur Koch Media-Gruppe. Ich beschreibe meine Rolle gerne so, dass ich den Führungsteams der Studios Hindernisse aus dem Weg räume und sie bei der Umsetzung ihrer Vision für das Studio, der Entwicklung ihrer Teams und der Spieleprojekte strategisch begleite. In Zeiten von Corona findet die Zusammenarbeit natürlich hauptsächlich virtuell statt und wir beschäftigen uns vor allem damit, wie wir in unseren Studios mit der Disruption durch die globale Pandemie umgehen, um der neuen Realität und den veränderten Erwartungen unserer Teams im Hinblick auf flexibles Arbeiten bestmöglich gerecht zu werden und trotz stetig steigendem Anteil an „Remote Work“ eine starke Bindung in den Teams aufzubauen und zu erhalten.

Als Ambassador vertreten Sie die Firmenwerte und Kultur nach außen. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Es geht vor allem darum, im globalen Wettbewerb um Talente ein authentisches Bild der Kultur und der Zusammenarbeit bei Koch Media zu vermitteln, aber auch sich selbst und die eigene Unternehmenskultur immer wieder zu reflektieren. Das ist eine gemeinsame Aufgabe, die dem gesamten Team bei Koch Media zuteil wird. Aber natürlich hat man in einer Führungsrolle an der ein oder anderen Stelle etwas mehr Möglichkeiten darüber zu sprechen, was uns als Unternehmen ausmacht und warum man bei oder mit uns arbeiten möchte, um die Entertainment-Branche weiter zu entwickeln.

Kommen wir zu Chorus – es handelt sich hierbei ja um ein Projekt, das von Koch Media in Planegg entwickelt und aufgesetzt, aber dann von ihrem Studio Fishlabs in Hamburg realisiert wurde. War dies die erste kreative Entwicklungsarbeit für Koch Media in Planegg im Gamesbereich? Wird der Bereich der Preproduction in Planegg in Zukunft weiter betrieben oder vielleicht sogar auch ausgebaut?

Chorus war nicht die erste kreative Arbeit aus unserem Team in Planegg. Grundsätzlich ist unsere kreative Einheit (und viele andere Teams) hier vor Ort an allen großen Projekten der Koch Media-Gruppe entscheidend beteiligt und unterstützt die Entwicklungsteams beim Entwickeln der grundlegenden Vision für ein Spiel, erstellt unter anderem Concept Art, plant die groben Eckdaten der Entwicklung und gibt kontinuierlich während des gesamten Entwicklungsprozesses detailliertes Feedback, um das bestmögliche Spielerlebnis für unsere Spielerinnen und Spieler zu erreichen. Wir werden das auch in Zukunft so handhaben und investieren kontinuierlich in unser zentrales Team, gerade auch um mit dem starken Wachstum unserer allgemeinen Entwicklungskapazität Schritt zu halten.

Die Kritik überschlägt sich, die Spielerresonanz ist optimal: Was sind Ihrer Meinung nach die Stärken von Chorus, die die Herzen der Fangemeinde so hoch schlagen lassen?

Chorus ist schlichtweg ein sehr rundes Spiel und gerade für Weltraum-Action-Fans eine großartige Erfahrung geworden. Viele schätzen insbesondere die packenden und stets gut kontrollierbaren Raumschiffkämpfe, die abwechslungsreichen Umgebungen und die tiefgehende, spannende Storyline. Darüber hinaus hat Chorus einen herausragenden orchestralen Soundtrack, der viele in der Community begeistert. Wir können uns in jedem Fall glücklich schätzen, dass wir mit der





Das FFF-geförderte Game »Chorus« beweist, dass visuell beeindruckende Weltraum-Games auch aus Deutschland kommen können. Die Fans schätzen die packenden und stets gut kontrollierbaren Raumschiffkämpfe, die abwechslungsreichen Umgebungen und die tiefgehende, spannende Storyline.

Spielqualität erneut zeigen konnten, dass hervorragende Spiele auch in Deutschland entwickelt werden können.

Die Förderung dieses Vorhabens stammt noch aus dem Jahr 2018, da waren Sie noch nicht in dieser Funktion bei Koch Media tätig, gleichwohl haben Sie seitdem dieses Projekt auch gegenüber dem FFF betreut. Was sind Ihre Learnings als Förderempfänger im Umgang mit der Förderung?

Die regionale Förderung ist von höchster Bedeutung und kann nicht nur im Hinblick auf unsere eigenen Erfahrungen bei Koch Media, sondern ganz allgemein als entscheidender Faktor für die wachsende Games-Landschaft in Bayern gesehen werden. Natürlich ist bei jeder Förderung eine gewisse Art der Dokumentation nötig, aber die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten – sei es der FFF oder die LfA – kann immer als pragmatisch und weitgehend bürokratiefrei bezeichnet werden.

Als langjähriges Mitglied des Games-Vergabeausschusses haben Sie auch den Blick aus der Warte des Vergabeausschusses. Welche Erkenntnisse haben Sie aus dieser Arbeit gewonnen? Gibt es Wünsche oder Empfehlungen an die Branche?

Die Arbeit im Vergabeausschuss macht mir seit Jahren Freude, weil man eine deutliche Steigerung der Qualität der Einreichungen über die Jahre erkennen kann. Die Studios entwickeln sich und es entstehen neue Teams mit großen Ambitionen. Spieleentwicklung ist kein einfaches Unterfangen, von daher kann ich allen künftigen Einreichenden nur empfehlen, sich möglichst mit allen Facetten der Entwicklung zu beschäftigen. Wir sehen hin und wieder Einreichungen, wo das Know-How im Team sehr einseitig ist und gerade in solchen Fällen sind Game Jams oder ähnliches oft eine gute Möglichkeit, potenzielle Teammitglieder mit komplementären Skills zu finden, um dann von Anfang an ein vielversprechendes Team-Setup mit der nötigen Kompetenz in der Umsetzung zu haben. Gerade bei Prototyp- oder Produktionsförderungen ist das oft entscheidend. Darüber hinaus würde ich mir wünschen, dass etwas weniger „Angst“ vor dem Kulturtest besteht – man muss nicht das bayrischste aller Spiele machen, um eine Chance auf die Förderung zu haben ...

Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen unseres bayrischen Standorts?

Die regionale Förderung, die Netzwerke, die enge Zusammenarbeit mit der Politik und auch der lokale Verband Games Bavaria Munich sind sicherlich Unterscheidungsmerkmale, die den Standort Bayern an die Spitze in Deutschland gebracht haben. Bei studentischen Teams sind wir aus meiner Sicht schon richtig gut, und wir haben in den letzten Jahren auch im Bereich der professionellen Teams gute Schritte vorwärts gemacht. Wir müssen aber weiter daran arbeiten, Stück für Stück Studios entstehen zu lassen, die im Rahmen von internationalen Ko-produktionen und auch mit ihren eigenen IPs glänzen können. Eine wichtige Rolle spielt dabei sicher auch, mehr private Inves-

itionen aus Bayern und Deutschland allgemein in die lokalen Studios zu bekommen – oft ein entscheidender Nachteil im Vergleich zu ähnlich großen internationalen Studios.

Als Vorstandsmitglied im nationalen GAME-Verband haben Sie auch die gesamte Branche im Blick. Die Einrichtung und Verstärkung der Bundesgamesförderung war ein großer Erfolg Ihres Verbandes. Welche Erwartungen haben Sie an die Weiterentwicklung der Bundesförderung, welche Hoffnungen und Ziele sind damit verbunden?

Die Bundesförderung war sicherlich ein entscheidender Meilenstein für die Spieleentwicklung in Deutschland und ein wichtiger Schritt hin zu einem „Level Playing Field“ im internationalen Wettbewerb. Als Verband sind wir wirklich sehr glücklich darüber, dass uns das gelungen ist. Die eigentliche Arbeit fing damit aber in Wirklichkeit erst an. Es gilt jetzt und in den nächsten Jahren die dadurch entstehenden Möglichkeiten für Spieleentwickler in Deutschland zu nutzen und die Branche,

»Die regionale Förderung macht bei riskanten Projekten den Unterschied«

ähnlich wie das vor über zehn Jahren Kanada gelungen ist, zu einem wichtigen Anker der Wirtschaftskraft in Deutschland zu machen. Verlässlichkeit im Hinblick auf die verfügbaren Mittel, eine unbürokratische Abwicklung der Förderung sowie eine gute Verknüpfung mit den regionalen Förderungen sind dabei von wesentlicher Bedeutung.

Und wo liegt Ihrer Meinung nach die Bedeutung der Länderförderungen in Zukunft?

Die regionale Förderung kann gerade bei riskanteren Projekten, zum Beispiel bei Erstlingswerken oder Spielen mit hoher technischer Komplexität den entscheidenden Unterschied machen und vor allem jungen Teams die Möglichkeit zum Team- und Firmenaufbau geben.

Letzte Frage: Wo sehen Sie die Gamesbranche in Deutschland – let's say – in 10 Jahren?

Auch ich besitze natürlich keine verlässliche Kristallkugel, aber ich kann mit einiger Zuversicht sagen, dass wir in zehn Jahren einen deutlich größeren Anteil deutscher (Ko-)Produktionen im Bereich der weltweit erfolgreichen Spiele sehen werden und die Anzahl an Arbeitsplätzen in der Games-Branche in Deutschland deutlich gestiegen sein wird. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass es uns gelingt, eine noch deutlich höhere Diversität im Hinblick auf Geschlecht und kulturelle Hintergründe in den Entwicklungsstudios zu erreichen. Dann bin ich sicher, dass wir auf 2022 zurückblicken können und sagen: „Das haben wir echt gut hinbekommen!“ ■

Das ist einfach Cioma

Maggie Perens neuer Kinofilm basiert auf dem gleichnamigen autobiographischen Buch von Cioma Schönhaus: Der junge jüdische Grafiker fälschte im Berlin des Jahres 1942 Pässe, mit denen er vielen Menschen das Leben rettete – auch sich selbst, er konnte mit einem gefälschten Wehrmchtausweis in die Schweiz fliehen. Bei der Berlinale feierte »Der Passfälscher« Premiere, im Oktober kommt der Film in die Kinos. Ein Gespräch mit Regisseurin und Drehbuchautorin Maggie Peren und Alexander Fritzemeyer von Dreifilm, der den Film mit seinem Partner Martin Kosok produzierte.

INTERVIEW Dominik Petzold



Maggie Peren, wie sind Sie auf den Stoff gekommen?

MAGGIE PEREN: Ich habe Cioma Schönhaus' Roman 2007 bekommen. Ich konnte nicht aufhören das Buch zu lesen, bis die Sonne aufging. Die New York Times schrieb aber dann über das Buch, und danach rief erstmal Hollywood bei Network Movie an, die sich die Rechte gesichert hatten. Aber es passierte erstmal nichts. Also habe ich 2013 einfach bei der Auslandsankunft angerufen, mir Ciomas Nummer geben lassen – und er ging ans Telefon! Ich bin dann eine Woche später zu ihm in die Schweiz gefahren. Und wir mochten uns. Im Sommer 2013 habe ich ein Spec-Script geschrieben, also ein Drehbuch, das man schreibt, ohne einen Auftrag dafür zu haben. Danach hat mir Network Movie den Stoff anvertraut.

Cioma Schönhaus war 92, als Sie ihn kennenlernten. Wie hat er auf Sie gewirkt?

MAGGIE PEREN: Sehr jung! Wenn er gezeichnet hat, wirkte er wie ein 40-Jähriger. Und er hat für uns sein gesamtes Leben gestoryboardet. Er hat sich das von einer Ludwigsburger Filmschülerin erklären lassen und dann Berge von Storyboards gezeichnet. Er wollte unbedingt, dass diese Geschichte auf der Leinwand erzählt wird.

Was hat Sie an seiner Geschichte so gereizt?

MAGGIE PEREN: Sie ist so frei von Klischees. Und sie war das Gegenstück zu *Napola*. Dieser Film spielte auf einer Eliteanstalt, wo es nur nationalsozialistisches Gedankengut gab – und Cioma führt dieses Gedankengut und diese Symbolik ad absurdum.

In dem Film ist kaum NS-Symbolik zu sehen.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Wir haben uns entschieden, diese weitgehend auszuklammern. Wir wollten den Nazis so wenig Raum wie möglich geben, sondern nah an der Geschichte von Cioma bleiben. Wenn wir Symbole einsetzten, hat das eine dramaturgische Bedeutung, zum Beispiel bei den Siegeln, mit denen die Türen in Ciomas Wohnung verschlossen werden. Sie stehen dafür, dass ihm der Raum zum Atmen genommen wird.

MAGGIE PEREN: Cioma hat mir allerdings immer gesagt: Er wundert sich, dass in Filmen über die NS-Zeit so selten „Heil Hitler“ gesagt wird –

denn das wurde damals ständig gesagt. Es war für uns an den ersten Drehtagen hart, ständig „Heil Hitler“ zu hören, weil das so ein Unbehagen auslöst.

Davon abgesehen hat Ihr Film eine ganz eigene Tonalität: Sie erzählen von einem Juden im Berlin des Jahres 1942, dessen Eltern gerade deportiert wurden und der selbst in ständiger Lebensgefahr ist. Dennoch ist er optimistisch und voller Lebensfreude.

MAGGIE PEREN: Das ist einfach Cioma. Er war immer durch und durch non-aggressiv.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Wir wollten damit einen Weg in die Jetztzeit finden und ein jüngerer Publikum ansprechen. Es sollte vor allem um einen jungen Menschen gehen, der sich nicht stigmatisieren lässt, sondern dagegen rebelliert.

Wie verbürgt ist es, dass Cioma Schönhaus in dieser Lage wirklich so unbeschwert und positiv war?

MAGGIE PEREN: Das war einfach Ciomas Art zu überleben. Jeder Mensch hat seinen eigenen Umgang mit Gefahr und Angst, Cioma hat immer die Flucht nach vorne ergriffen.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Wir erzählen nicht, dass Cioma überlebte, weil er schlauer war als Menschen, die nicht wie er agiert haben. Es waren besondere Umstände, die dazu geführt haben, dass er überlebt hat. Er hatte auch wahnsinnig viel Glück. Das fing schon damit an, dass er eher aussah, wie sich die Nazis einen „Arier“ vorgestellt haben. Dass er überlebte, war eine Verkettung glücklicher Umstände – in Kombination mit seinem Talent zum Zeichnen und damit zum Fälschen von Pässen.

Maggie Peren, Sie haben bei dem Projekt Alexander Fritzemeyer und Martin Kosok mit ins Boot geholt. Wie kam das?

MAGGIE PEREN: Alexander hat den Abschlussfilm von meinem Mann Lennart Ruff produziert. 2018 wollte Dreifilm ein anderes Projekt koproduzieren, das nicht zustande kam. Aber da habe ich gemerkt, wie viel PS er unter der Haube hat, und deshalb habe ich ihn bei *Der Passfälscher* dazugeholt. Letztlich hat die Leidenschaft von Alexander und Martin für den Stoff dafür gesorgt, dass er so zustande kam.

Sie haben den Film mit Network Movie als Koproduzenten schließlich produziert. Was waren die wichtigsten Meilensteine der Finanzierung?

ALEXANDER FRITZEMEYER: Wir wollten den Film zunächst nur in Deutschland finanzieren. Network Movie brachte ZDF/Arte mit an Bord, sie haben schon 2017 grünes Licht gegeben, der FFF hat uns Anfang 2019 eine starke Anschubfinanzierung gegeben. Den Rest haben wir peu à peu dazugeholt: die FFA und als letztes den Filmfund Luxemburg. Das kam aus der Not heraus, hat sich aber zu einem echten Glücksfall entwickelt. Wir hatten bei Gesprächen in Cannes die Luxemburger Co-Produzenten von Amour Fou überzeugen können. Dann hatten wir ein gemeinsames Vorsprechen beim Filmfund Luxemburg – und konnten mit einer knappen Million die Finanzierung schließen.

MAGGIE PEREN: Ich finde es wirklich toll, dass man beim Filmfund Luxemburg in einem Audit 45 Minuten lang sein Projekt vorstellen kann – da kann man als Regisseurin vermitteln, wie viel innere Anteilnahme man hat. Ich finde es wichtig, dass die Förderer uns Kreativen Raum geben, unsere Vision zu erklären.

War es kompliziert, die Luxemburger Förderauflagen zu erfüllen?

ALEXANDER FRITZEMEYER: Das war kompatibel mit dem bayerischen System, die Konstellation hat bei uns sehr gut funktioniert. Aber es war schon komplex, zugleich die Effekte in Bayern zu erbringen und das Luxemburger Punktesystem zu erfüllen. Man braucht Luxemburger Schauspieler, muss die Hälfte plus einen Drehtag dort haben. Aber es ist sich gut ausgegangen, weil sie in diesem kleinen Land einen großen Pool an schauspielerischen Talenten haben und zudem tolle Motive, die wir uns auch in Deutschland nicht besser hätten wünschen können. Und dass es eine internationale Produktion geworden ist, hat dem Film gutgetan.

Wie teuer war *Der Passfälscher*?

ALEXANDER FRITZEMEYER: Der Film hatte ein Budget von 3,95 Millionen, wegen der Corona-Mehrkosten sind es dann deutlich über vier Millionen geworden.

MAGGIE PEREN: Die Mehrkosten gingen dafür drauf, dass wir einen kompletten Fehlstart hatten.

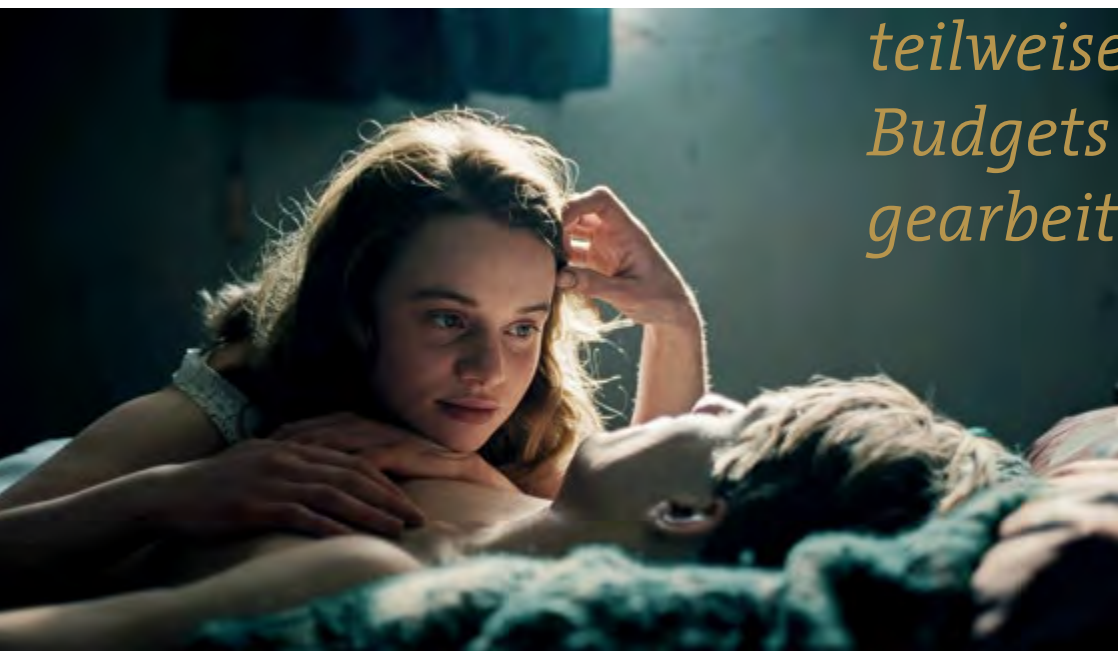
Erzählen Sie.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Wir haben im Januar 2020 die Produktionsbüros aufgemacht, wollten Ende März 2020 zu drehen beginnen. Dann kam Corona, und Mitte März haben wir auf April geschoben. Da wusste noch niemand, was das alles genau bedeutet. Dann flog uns fast die Kreditlinie um die Ohren, denn es wusste ja keiner, ob und unter welchen Bedingungen Dreharbeiten möglich sein würden. Wir hatten zum Glück Partner wie den FFF, der frühzeitig signalisiert hat: Es wird Hilfe geben, auch wenn wir jetzt noch nicht wissen, wie das genau aussieht. Aber wir haben teilweise mit vier Budgets gleichzeitig gearbeitet, ein totaler Wahnsinn. Wir haben dann auf Mai verlegt und schließlich, weil Schauspieler nicht mehr verfügbar waren, auf Januar 2021 schieben müssen. Das war sehr bitter, es war ja unsere erste größere Kinoproduktion. Für Maggie war es aber sicher noch schlimmer, sie war zu dem Zeitpunkt schon 15 Jahre an dem Stoff.

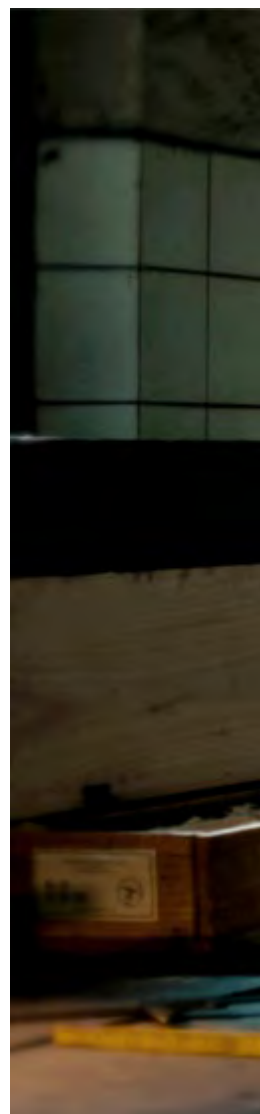
MAGGIE PEREN: Aber dann hat Olympia nicht stattgefunden und ich dachte mir: Für Sportler ist es ja auch nicht anders ...

ALEXANDER FRITZEMEYER: Als wir dann gedreht haben, war die zweite Welle da und es war auf dem Papier kein bisschen besser als im Jahr davor. Immerhin gab es Hygienekonzepte und den Job des Hygienebeauftragten. Es gab keinen Corona-Fall am Set. Wir hatten aber wegen der Koproduktion mit Luxemburg ein internationales Team, und viele konnten ihre Familien nicht sehen, weil sie nicht hin- und herfahren konnten. Aber wir konnten trotz aller Verschiebungen das ganze Team halten, mit einer Ausnahme beim Szenen-

»Wir haben teilweise mit vier Budgets gleichzeitig gearbeitet«



Luna Wedler spielt Gerda. Zusammen mit ihr baut Cioma Schönhaus eine Scheinexistenz auf, um Leben zu retten.



»Wir konnten trotz aller Verschiebungen das ganze Team halten«



Jonathan Berlin (l.) spielt Det Kassel, einen Freund und Vertrauen von Cioma Schönhaus, gespielt von Louis Hofmann (r. und unten), der sich ein Jahr lang auf die Rolle vorbereitet und die Sütterlinschrift dafür gelernt hat.



bild. Die Verzögerungen haben dem Film nicht geschadet, und darum geht es ja letztlich.

MAGGIE PEREN: Louis Hofmann hat sogar das ganze Jahr nichts anderes gemacht, als sich auf Cioma vorzubereiten. Er beherrschte dann sogar Sütterlin, hat alles im Film selbst geschrieben. Er hat Cioma perfekt getroffen.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Selbst dessen Söhne waren sehr zufrieden mit seiner Darstellung.

Im Herbst will der X Verleih den Film ins Kino bringen.

ALEXANDER FRITZEMEYER: Ja, wobei es kein Automatismus ist, dass unsere Filme vom X Verleih ins Kino gebracht werden, auch wenn wir zur gleichen Holding gehören.

Wie kam es, dass Dreifilm zur X Holding gehört?

ALEXANDER FRITZEMEYER: Unter dem Dach der X Filme sollte eine Holdingstruktur geschaffen werden. Für uns klang das sehr attraktiv, die Infrastruktur mitnutzen zu können. Wir haben hier in München eine Art kreativen Hub für Produzenten, Regisseure und Autoren – und in Berlin ist das ganze Back Office. Die Finanzbuchhaltung und das Legal Department können wir kosteneffizient mitnutzen. Das belastet den Overhead nicht, und wir können in Projekte investieren. Wir schieben manche Projekte gemeinsam mit X an – und andere ganz getrennt voneinander. ■





KONSEQUENT, BIS ZUM ENDE

Der Berlinale-Wettbewerb Encounters zeigt »strukturell wagemutige Arbeiten von unabhängigen, innovativen Filmschaffenden«. In diesem Jahr lief hier eine HFF-geförderte Produktion: »Zum Tod meiner Mutter« von Autorin und Regisseurin Jessica Krummacher. Tobias Walker und Philipp Worm haben den Debütfilm produziert.

TEXT Josef Grübl

An diesem Tisch sei auch Dr. Helmut Kohl immer gegessen, sagt man ihr. Und natürlich habe er dort auch sein Leibgericht, den Pfälzer Saumagen, gegessen. Deswegen bestellen sie diese regionale Spezialität ebenfalls. Der Kellner serviert sie für Juliane und ihre beiden Begleiter, schneidet dicke Scheiben vom Saumagen ab. Etwa zur selben Zeit beschließt Julianes schwer kranke Mutter Kerstin im Pflegeheim, nichts mehr zu essen und zu trinken. Sie fastet, um zu sterben, will ihrem Leiden ein Ende setzen. Juliane möchte sie begleiten, weicht nicht mehr von ihrer Seite. Sie weiß aber auch, dass ihre Mutter diesen letzten Weg alleine beschreiten muss, ganz bewusst und langsam. Aus Stunden werden Tage, aus Tagen Wochen, der Sterbeprozess geht quälend lang. Freunde und Verwandte kommen vorbei und nehmen Abschied, Mutter und Tochter sind sich ganz nah. Und irgendwann trennt sie das, wovor sie sich fürchten, was sie aber auch herbeigesehnt haben: der Tod.

Zum Tod meiner Mutter behandelt ein Thema, über das niemand gerne spricht, das sprichwörtlich totgeschwiegen wird. Dabei betrifft es jeden von uns einmal: Der Abschied von den eigenen Eltern, den nächsten Verwandten. Jessica Krummacher hat diese Erfahrung gemacht, in ihrem Spielfilm erzählt die Filmemacherin davon: „Meine Mutter wurde mit Mitte 50 schwer krank. Die Diagnose war eine seltene, unheilbare und stets tödlich verlaufende Erkrankung im Gehirn“, schreibt sie im Regiekommentar zum Film auf. Ihre

Mutter sei in ein Pflegeheim gekommen, obwohl sie dafür eigentlich noch viel zu jung war. Nach einigen Jahren dort beschloss sie, ihrem Leben ein Ende zu setzen. „Sie gab das Essen und Trinken auf. Sie starb nach über zwei Wochen mit 64 Jahren in einem heißen Sommer“, so Krummacher über das sogenannte Sterbefasten. Sie sei gefragt worden, warum sie in einem Film vom Tod der eigenen Mutter erzählen möchte, sagt die Regisseurin und Drehbuchautorin, sie könne es aber nicht in Worte fassen. „Der Film zeigt nur wenig Auf und Ab, es geht abwärts – und das interessiert mich an dieser Erzählung.“

Jessica Krummacher stammt aus Bochum, sie hat an der dortigen Ruhr-Universität und in Köln Politik studiert. Gleichzeitig arbeitete sie als Freiberuflerin bei Film- und Fernsehproduktionen. Im Jahr 2002 kam sie nach München und begann an der HFF ein Studium im Fach Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik. Sie inszenierte Kurzfilme, 2006 gründete sie mit ihrem Kommilitonen Timo Müller die Produktionsfirma Klappboxfilme. Die beiden sind ein Paar, gemeinsam produzierten sie seinen HFF-Abschlussfilm *Morscholz*, der auf dem Filmfest München 2008 mit dem Förderpreis Deutscher Film in der Kategorie „Beste Regie“ ausgezeichnet wurde. Drei Jahre später feierte Krummachers Abschlussfilm *Totem* Premiere bei den Filmfestspielen in Venedig in der Reihe Settimana Internazionale della Critica, als einziger deutscher Spielfilm in diesem Festivaljahrgang. Es ist ein außergewöhnlicher Film, der radikal mit Erzählkonventionen und Sehgewohnheiten bricht. Es geht um eine junge Frau, die als Haushaltshilfe bei einer Familie anfängt, in der die Mutter (Natja Brunckhorst) vom Alltag überfordert ist. Es herrscht lähmende Sprachlosigkeit, die sich in linkischen Annäherungsversuchen und Aggressionen entlädt.

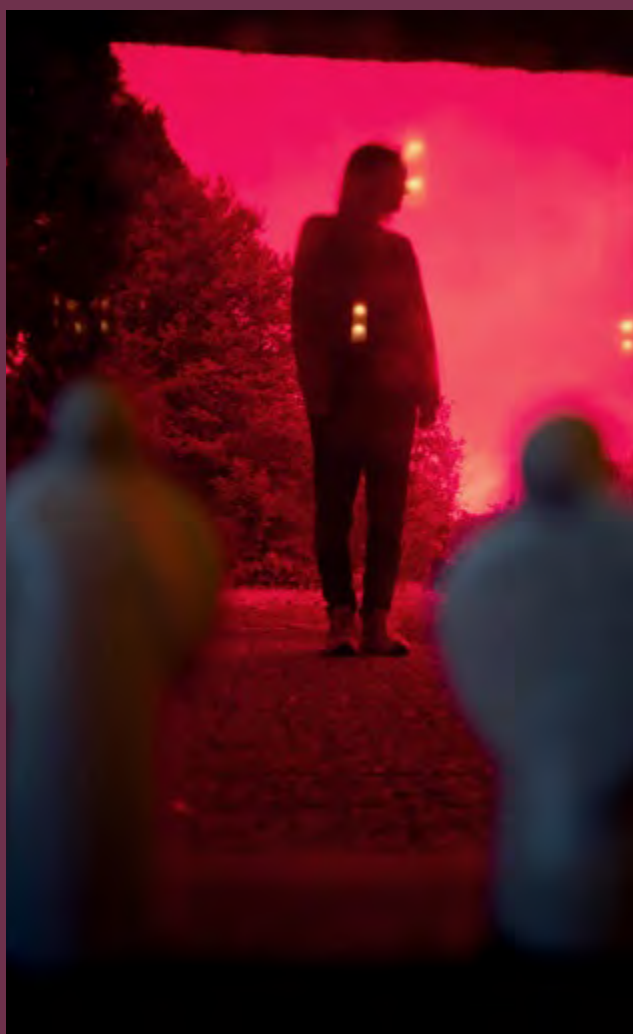
Totem überzeugte nicht nur das Premierenpublikum in Venedig, sondern wurde anschließend zu vielen weiteren Festivals eingeladen, nach Rotterdam, Buenos Aires, Gijon, Athen oder Cambridge. Auch in München fand der Film Bewunderer: „Wir kannten uns nicht wirklich, nur aus der Halbdistanz“, erzählt Philipp Worm, der ebenfalls an der HFF studierte, allerdings ein paar Jahrgänge unter Krummacher. *Totem* habe ihn begeistert, so Worm, der Film sei in seiner Radikalität etwas ganz Besonderes. Der gebürtige Österreicher gründete im Jahr 2008 gemeinsam mit seinem Kommilitonen Tobias Walker die Produktionsfirma Walker + Worm Film. Da waren beide



Die Mutter isst und trinkt nichts mehr, um zu sterben. Die Tochter begleitet sie bis zum Ende. Die Hauptrollen spielen Birte Schnöink (l.) und Elsie de Brauw. Beide haben ihr Handwerk auf den Bühnen großer, traditionsreicher Theater gelernt.



Die Produzenten wollten es der Autorin und Regisseurin ermöglichen, den Film so zu machen, wie sie ihn sich vorgestellt hat. Denn es war ihre Geschichte.



noch Studenten. Heute gilt ihre Firma mit Sitz in der Münchner Maxvorstadt als erste Adresse für anspruchsvolle Arthouse-Kinofilme, sie arbeiten mit Regisseuren wie Philipp Leinemann (*Wir waren Könige, Das Ende der Wahrheit*), Philip Koch (*Picco, Outside the Box*) oder Frauke Finsterwalder (*Die große Pyramide, Finsterworld*) zusammen. Erst kürzlich lief die von ihnen produzierte und vom FFF Bayern geförderte Neuverfilmung der *Schachnovelle* (Regie: Philipp Stölzl) in den Kinos, noch 2022 soll Finsterwalders neuer, ebenfalls FFF-geförderter Kinofilm *Sisi und Ich* anlaufen, in der sie die Geschichte der Kaiserin von Österreich aus einer neuen Perspektive erzählt.

Tobias Walker und Philipp Worm sind mit den meisten ihrer Regisseure und Regisseurinnen befreundet, oft schon seit Studienzeiten. Der Kontakt zur Regisseurin ihres jüngsten Projekts kam über Umwege zustande: „Wir sind als Koproduzenten bei Timo Müllers Filmprojekt *Der rote Berg Komplex* mit eingestiegen“, erzählt Philipp Worm, Hauptproduzenten waren Müller und Krummacher mit ihrer Firma Klappboxfilme. „Jessica hatte damals ein anderes Projekt, an dem sie als Regisseurin arbeitete und das schon weit fortgeschritten war“, erzählt Worm. *Mordogan – Birth* sollte in der Türkei gedreht werden, musste aber aufgrund der dortigen politischen Verhältnisse vorerst abgesagt werden. Also entschloss sich die Regisseurin, dass *Zum Tod meiner Mutter* ihr nächstes Filmprojekt werden wollte, als Produzenten kamen Tobias Walker und Philipp Worm an Bord. Die beiden sehen sich als kreative Produzenten, die auch inhaltlich mitentscheiden. „Das ist fast unsere Kernkompetenz“, sagt Tobias Walker. Er oder Philipp Worm seien fast immer bei Dreharbeiten dabei, sie sind stark involviert und schätzen den künstlerischen Austausch.

„Bei diesem Film war aber schon früh klar, dass es Jessicas Geschichte ist“, sagt Walker, „sie brauchte von uns keinen starken kreativen Input.“ Seine Aufgabe sei es gewesen, ihr den Film so zu ermöglichen, wie sie ihn sich vorgestellt hatte. Produziert wurde das Projekt von Walker + Worm Film in Zusammenarbeit mit Klappboxfilme und in Koproduktion mit dem BR. *Totem* war Krummachers HFF-Abschlussfilm, *Zum Tod meiner Mutter* ihr Erstlingsfilm. Gefördert wurde er vom FFF Bayern, der Film- und Medienstiftung NRW, dem Kuratorium junger deutscher Film, BKM und DFFF. Gedreht wurde im Herbst 2020 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Ein Großteil der 27 Drehtage fand in einem ehemaligen Jugendbildungszentrum in der Nähe von Hagen statt, die Postproduktion übernahm CinePost in München. Das Budget lag bei 1,3 Millionen Euro. „Das Projekt war so klar aufgestellt, dass wir die Finanzierung so schnell zusammen hatten wie bei keinem Film zuvor“, verrät Philipp Worm, „es gab keine einzige Absage.“

Die Hauptrolle der Tochter spielt Birte Schnöink, die lange Zeit am Thalia Theater in Hamburg spielte, zuletzt in Ramon und Silvan Zürchers *Das Mädchen und die Spinne* zu sehen war. Gerade läuft mit ihr Katharina Marie Schuberts Regiedebüt *Das Mädchen mit den goldenen Händen* im Kino. Die Rolle der sterbenden Mutter wurde an eine erfahrene Theaterschauspielerin vergeben: Elsie de Brauw wurde in Den Haag geboren, sie ist die Frau des ehemaligen Intendanten der Münchner Kammerspiele, Johan Simons. Als Ensemblemitglied spielt sie aktuell am Schauspielhaus Bochum. Die Kölner Casterin Susanne Ritter besetzte noch mehrere Theaterschauspieler aus Bochum für diesen Film. „Da waren sehr gute Leute dabei, die wir nicht auf dem Schirm hatten“, sagt Walker. Er und sein Partner sind stolz auf den Film, der gerade erst seine Weltpremiere feierte, auf der Berlinale, in der Sektion Encounters. Diese erst 2020 vom künstlerischen Festivalleiter Carlo Chatrian eingeführte Reihe soll ästhetisch und strukturell wagemutige Werke präsentieren, beides trifft auf Jessica Krummachers Film zu. Denn auch wenn *Zum Tod meiner Mutter* auf persönlichen Erlebnissen beruht, ist er keine Dokumentation, auch als „Themenfilm“ wollen ihn die Macher nicht verstanden wissen. „In meinem Film transformiere ich das ‚dokumentarische – autobiografische‘ in die Kunstwelt“, sagt Krummacher, sie „fiktionalisiere, ohne dabei die Brutalität der wahren Begebenheiten zu verlieren.“ Das macht sie konsequent, bis zum Ende. ■

Sichtbar werden

»Anima – Die Kleider meines Vaters« hat beim Filmfestival Max Ophüls Preis den Preis für den besten Dokumentarfilm sowie den Publikumspreis gewonnen. Im Gespräch erzählt die Regisseurin Uli Decker, warum sie das Geheimnis ihrer Familie öffentlich erzählen musste, wie sie ihre Erzählform gefunden hat und was sie sich von der Gesellschaft und Politik im Umgang mit Geschlechterrollen wünscht.

INTERVIEW Julia Wülker



Der Film besteht aus Animationen, Tagebucheinträgen, Archivmaterial, Reenactments und suggestiven Bildern und Interviews mit Familienmitgliedern.

Uli Decker, Ihr Film handelt von einem Familiengeheimnis: Ihr Vater trug Frauenkleider. Er wollte auf keinen Fall, dass das Geheimnis erzählt wird. Wodurch ist Ihnen klar geworden, dass Sie es doch erzählen müssen?

Als ich das Geheimnis im Krankenhaus am Sterbebett meines Vaters erfahren habe, habe ich mich wie in einem Drehbuch von Pedro Almodóvar gefühlt. Das war damals wahrscheinlich eine Form der Distanzierung, damit das traumatische Erlebnis auf Abstand gehalten werden konnte. Aber mir war ziemlich schnell klar, dass das Leben mir da eine ungewöhnliche Geschichte beschieden hatte, die so vieles in sich vereint, dass ich sie erzählen musste.

Wie haben Sie daraufhin Ihre Erzählform gefunden?

Ich wollte die Geschichte zunächst nicht dokumentarisch erzählen, sondern fiktiv. Ich konnte mir nicht vorstellen, meine Familie so öffentlich sichtbar zu machen. Vor sechs Jahren habe ich mich dann mit meiner Co-Autorin Rita Bakacs zusammengesetzt. Wir wollten daraus erst einen Animationsfilm wie *Persepolis* machen, mit ein paar dokumentarischen Elementen. Das scheiterte dann aber an der Finanzierung. Das vergleichsweise geringe Budget hat erzwungen, dass ich immer dokumentarischer denken musste. Der Startschuss für den Film fiel dann 2015. Damals wurde an bayerischen Schulen darüber diskutiert, ob man bayerische Kinder im Ethik- und Sexualkundeunterricht damit konfrontieren sollte, dass es Menschen gibt, die nicht heterosexuell sind und auch Menschen, die sich nicht eindeutig in die gängigen Männer- und Frauenrollen einordnen lassen. Als in konservativen Kreisen dann davor gewarnt wurde, dass man mit dieser Debatte die Kinder auf komische Gedanken bringen könnte, wusste ich,





Der Vater ist nur auf wenigen Fotos zu sehen.

»Metaphern für innere Zustände«

Realität ja auch nur aufgrund dessen, was wir in unserer Innenwelt erleben. Auch die Kameraarbeit mit Siri Klug bestand zum großen Teil darin, Metaphern für innere Zustände zu finden. Dass es von meiner Familie kaum bewegtes Bildmaterial gibt und mein Vater nur auf wenigen Fotos zu sehen ist, machte die Aufgabe nicht gerade einfacher, die Geschichte in Bildern zu erzählen.

dass es wichtig war, sichtbar zu werden. Ich wollte (erkennbar) erzählen, was sich hinter der Fassade einer normalen bayerischen Familie abspielen kann. Da fühlte sich Fiktion nicht aufrichtig an. Ich weiß, wie sehr ich mich als Kind und Jugendliche (und auch heute noch) nach Menschen und Geschichten gesehnt habe, mit denen ich mich hätte identifizieren können. Wenn man immer die Fassade wahrt, an der andere abgleiten, die nach etwas suchen, ist das nicht fair.

Ihre Mutter und Ihre jüngere Schwester gehören zu den Protagonistinnen des Films. Wie haben die beiden auf Ihr Vorgehen reagiert? Waren sie sofort bereit, über die Vergangenheit und Ihren Mann und Vater vor der Kamera zu sprechen?

Meiner Mutter war es nicht so geheuer, dass ich über unser Familiengeheimnis einen Film machen wollte. Sie hat aber immer gesagt, wenn es sein muss und sie mir damit einen Gefallen tun kann, dann ist sie bereit, vor der Kamera zu sprechen. Meine Schwester war ebenfalls bereit, mein Vorhaben zu unterstützen und beide haben mir vertraut, dass ich eine Form für die Geschichte finde, die nicht leichtfertig, nicht zu privat ist und auch anderen Menschen Denkanstöße geben kann.

Der Film besteht unter anderem aus Animationen, Tagebucheinträgen, Archivmaterial, Reenactments und suggestiven Bildern, sowie den Interviews mit Mitgliedern Ihrer Familie. Wie haben Sie hier entschieden, die künstlerische Form so zu gestalten?

Mein Film bewohnt genau die Schnittstelle zwischen Dokumentarfilm und Fiktion. Ich wollte die Möglichkeit haben, auch Phantasie mit einzubringen und fabulieren zu können. Die Animations-szenen sind ganz wichtig für mich, da sie für die Innenwelt von Uli mit ihren geheimen Wünschen, Ängsten und Fantasien stehen. Dadurch wollte ich verhindern, dass der Film in eine bleierne Schwere abdriftet und Dinge sichtbar und spürbar machen, die sonst schwer erzählbar sind. Der ganze Film sollte für mich die Frage stellen: Ist unsere Phantasie nicht genauso real wie das, was wir außen in der Realität erkennen können? Wir deuten die

Wie lief die Zusammenarbeit mit Ihren Editorinnen? Ich stelle es mir schwierig vor, jemanden die eigene Familiengeschichte schneiden zu lassen.

Zunächst bin ich mit Rita Bakacs die Tagebücher meines Vaters durchgegangen und habe nach geeigneten Einträgen gesucht. Anhand dieser Tagebuchaufzeichnungen und meinen eigenen Erlebnissen haben wir dann das Buch geschrieben und versucht, den dramaturgischen Bogen schon einmal zu bauen. Zusammen mit Frank Müller haben wir dann den Prototyp geschnitten. Im Schnitt war ich immer dabei. Es war wie ein Ping Pong Spiel. Kopfzerbrechen bereitete vor allem die Frage: Wann im Film wird das Geheimnis enthüllt? Am Anfang waren wir auch weit davon entfernt, den richtigen Tonfall zu finden. Mir war das Publikum im Schnitt immer sehr präsent. Ich wollte eine innere Reise für die Zuschauerinnen und Zuschauer kreieren, die man emotional mitgeht. Amparo Mejías kam dann hinzu, als sich unser Projekt aufgrund meines Unfalls beim Dreh verzögert hatte und Frank Müller einen anderen Film schneiden musste. Amparo hat genial in Kombination mit mir zu dem Film gepasst. Sie kommt aus Spanien, wir kennen beide das spanische Kino sehr gut und hatten dadurch eine gemeinsame Basis und einen gemeinsamen Humor, der eher in katholischen Gegenden entsteht. Die Arbeit mit ihr ging dann ans Eingemachte. Ich war bei dem Projekt immer darauf angewiesen, Feedback von außen zu bekommen, um zu wissen, was überhaupt interessiert und wie es ankommt. Ich war ja als Protagonistin und Tochter so persönlich involviert, dass es schwierig war, die nötige Distanz zur Geschichte und den Figuren zu gewinnen. Da war Amparo unglaublich wichtig. In Millimeterarbeit haben wir solange gefeilt, bis der Ton gepasst hat. Das war ein langwieriger Prozess, bei dem ich ganz schön Panik hatte, den richtigen Ton nicht zu treffen und damit meine Familie und mich bloßzustellen. Ich wusste, wenn der Tonfall funktioniert schützt die Form uns und der Film bekommt eine Kraft, die auch andere Menschen berühren kann. Das Risiko, daran zu scheitern, war die ganze Zeit über groß.



Autorin und Regisseurin Uli Decker

»Der Humor dient, diesem Schicksal eine andere Form zu geben.«



Uli Decker mit ihrer Protagonistin, ihrer Schwester Cordula Decker (l.), und der Editorin Amparo Mejías (r.)

Über den Film:

Die kleine Uli will Pirat oder Papst werden, aber auf keinen Fall in die Rollenstereotypen ihres bayerischen Heimatortes passen. Nach dem Tod ihres Vaters bekommt sie von der Mutter seine „geheime“ Kiste als Erbe ausgehändigt. Der Inhalt verändert schlagartig ihren Blick auf den Vater, sich selbst, ihre Familie und die Gesellschaft, in der sie aufwuchs. Eine wahre Geschichte über Familiengeheimnisse, Geschlechterfragen und die Wirrungen der Liebe – erzählt als Achterbahnfahrt durch animierte und dokumentarische Bilderwelten.

Regie: Uli Decker; Drehbuch: Uli Decker, Rita Bacacs; Kamera: Siri Klug; Schnitt: Frank Müller, Amparo Mejías; Produktion: Flare Film mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel; Verleih: farbfilm. Der FFF Bayern hat die Produktion des Projekts mit 70.000 Euro zur Förderung empfohlen.

Der Erzählton ist, trotz der Schwere des Themas, sehr heiter, fröhlich und auch ironisch gewählt.

Ich hatte das Gefühl, dass in dem Film Themen verarbeitet werden, die für viele schwer verdaulich sind. Humor ermöglicht es uns aber, diese Dinge zu ertragen. Es ist wie das Zuckerstück, das die bittere Medizin genießbar macht. Zudem handelt es sich ja um unsere Familiengeschichte und auch um meine Geschichte, mit der wir und ich weiter leben müssen. Schon alleine deshalb wollte ich die Schwere transformieren und den Film zu einer Erzählung der Heilung machen. Der Humor dient für mich dazu, diesem Schicksal eine andere Form zu geben. Auch um meinem Vater gerecht zu werden, braucht es eine Prise Humor, den er ja auch hatte. Und schließlich sind Selbstironie und Humor auch ein gutes Mittel, um Selbstmitleid zu vermeiden. Die richtige Dosis zu finden, war allerdings sehr schwierig und daran haben wir auf allen Ebenen vom Schnitt bis zur Tonbearbeitung lange gefeilt.

Sie selbst erzählen von sich im Film als Figur. Warum?

Der Film sollte kein Film der persönlichen Aufarbeitung sein (obwohl das natürlich ein Nebenprodukt des Prozesses war), sondern ich wollte unsere Geschichte zur Verfügung stellen, weil in ihr vieles verhandelt wird und sichtbar gemacht werden kann, was auch andere Menschen berührt. Mich als private Person klar zu trennen von Uli als Figur im Film war für mich dabei ganz wichtig, auch um selbst bestimmen zu können, was von mir zu sehen ist und was ich lieber für mich behalte.

Erst am Ende des Films zeigen Sie sich ganz und tanzen zu einem Song der Künstlerin Cora Frost vor der Kamera. Sie schreiben auf Instagram, dass die Musik von Cora Frost Sie auch bei Ihrer Arbeit an dem Film inspiriert hat. Können Sie das genauer erklären?

Das Film-Ende hat mir lange Kopfzerbrechen bereitet. Von der Dramaturgie her war es klar, dass man mich am Ende einmal ganz sehen müsste, weil ich mich während des Films eher bedeckt halte. Ich hatte immer den Eindruck, dass am Ende ein Tanz mit mehreren Menschen vorkommen müsste. Wir hatten allerdings kein Budget mehr für einen Drehtag und somit musste ich einen Schluss finden, den ich ohne meine Kamerafrau Siri Klug drehen konnte. Mir war in jedem Fall wichtig, das Publikum nicht deprimiert, sondern lebenshungrig beziehungsweise mit leiser Zuversicht aus dem Film zu entlassen. Und so blieb mir am Ende nur, das Tanzen selbst zu übernehmen. Cora Frost habe ich entdeckt als ich Anfang 20 war. In dem, was sie machte, habe ich damals etwas Verwandtes wiedererkannt, was ich nicht hätte formulieren können. Sie schafft es, in ihrer Musik und in ihren Texten eine Weite auszudrücken, die die Kategorien, in die wir Menschen uns einteilen weit übersteigt – Gender, Alter, Herkunft werden unwichtig. In ihrer Musik reißt sie so viele Grenzen nieder und feiert das Leben trotz Melancholie und Tragik. Das hat mich sehr geprägt und mich bestärkt, Ähnliches in *Anima* hoffentlich spürbar zu machen. Ich freue mich riesig, dass sie beim Film mitgewirkt und unter anderem das Schlusslied für den Film komponiert hat.

Was wünschen Sie sich von der Gesellschaft und Politik im Umgang mit Geschlechterrollen und Geschlechteridentität?

Wir sollten als Menschen endlich anerkennen, dass wir vielgestaltig und unterschiedlich sind und gleichzeitig trotzdem alle zusammengehören. Auf vielen Ebenen. Das betrifft nicht nur Genderidentität oder sexuelle Orientierung. Und ich wünsche mir, dass die Vorstellung von Normalität immer weiter aufgebrochen wird. Dazu braucht es Geschichten, die uns von der ganzen Palette menschlicher Erfahrungen erzählen und nicht nur einen Ausschnitt daraus ständig wiederholen und zur Normalität erklären. Aufgabe der Politik ist es, unterschiedliche Lebensformen anzuerkennen und zu schützen. Und da gibt es noch viel zu tun – vom Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare über Frauenquoten in vielen Bereichen bis hin zu einem entschiedenen Auftreten gegenüber den diskriminierenden Strukturen in der katholischen Kirche. Was mir Sorgen macht, ist die Entwicklung in einigen europäischen Nachbarländern, in denen verknöcherte patriarchale Vorstellungen wieder die Oberhand bekommen und politische Entscheidungen beeinflussen. Bei uns bewegt sich einiges aber das Rad lässt sich auch schnell wieder zurückdrehen, wenn die politischen Verhältnisse sich ändern. ■



Nach dem letzten Arbeitstag im Leben geht es unweigerlich um die Frage, wie es weitergeht. Filmstill aus »Nach der Arbeit«

Und jetzt?

Sie war eine der Fragen, die vor zwei Jahren in manchen Interviews zu lesen waren. Allerdings nicht von den Fragenden, sondern von den Antwortenden: Würden die Filme, die wegen der Kinoschließungen nicht starten, dem Publikum auch später noch etwas sagen können? Nach mehreren Monaten oder vielleicht sogar Jahren der Pandemie würde die Gesellschaft nicht mehr so sein, wie sie mal war. Wären die nun fertigen oder bald fertigen Filme dann noch zeitgemäß, gar angemessen? Könnten jetzt Projekte entwickelt werden, ohne Distanz zur Pandemie?

Zwei Jahre sind seither vergangen, wir wissen nun: Die größten kommerziellen Erfolge im deutschen Kino waren Filme, die vor der Pandemie entwickelt wurden. Nicht nur Spielfilme, sondern auch Dokumentarfilme.

Ein Film, der bei den Hofer Filmtagen 2021 Weltpremiere feierte, war ebenfalls schon entwickelt. Er behandelt ein Thema, das einerseits universell ist, andererseits aber abhängig von lokalen Bedingungen und der durchaus von der großen Umwälzung Richtung Home Office betroffen sein könnte: der Dokumentarfilm *Nach der Arbeit*. Er handelt von der Zeit am Ende des Berufslebens und der ersten Phase im Rentendasein. Mit fünf Protagonistinnen und Protagonisten erleben wir an mehreren Orten in Deutschland den Übergang zwischen Arbeit und Ruhestand.

Autor und Regisseur Alexander Riedel sieht hier die Aktualität nach wie vor, und zwar gerade weil er auch Phänomene behandelt, die längst im Wandel waren. „Der Film zeigt auch den Abschied von einer Arbeitswelt, die den Jüngeren bereits vor Corona gar nicht mehr bekannt war“, sagt er beim Interview per Videokonferenz. Die Arbeitsbiographien einiger Protagonistinnen und Protagonisten seien den jüngeren Generationen von heute fremd. Beispielsweise die Geschichte des Stahlarbeiters, der mit 15 Jahren ins Stahlwerk ging und sein gesamtes Arbeitsleben an diesem einen Arbeitsplatz verbracht hat. „Diese Zugehörigkeit und diese Solidarität, diese Identifikation gibt es schon seit Jahren

Die neue Produktion von Pelle Film widmet sich der Phase des Übergangs zwischen Arbeit und Ruhestand. Warum dieses Thema auch im Zeitalter des Home Office noch aktuell ist.

TEXT Olga Havenetidis

nicht mehr.“ Für so einen Menschen bedeutet der Eintritt ins Rentenalter etwas völlig anderes als für jemanden, die oder der ohnehin alle fünf Jahre den Arbeitsplatz gewechselt hat. Gerade dieser Protagonist des Films, der mit seinen Mitstreitern solidarisch war, mit denen er bessere Bedingungen für sich und die kommenden Generationen erkämpft hat, verliert mit der Arbeit eine Art Familie.

Um die Institution Familie geht es auch bei einer anderen Hauptfigur: Ein Fischer möchte seinen Betrieb an die Kinder weitergeben, die aber haben so unterschiedliche Vorstellungen, dass sie sich nicht einigen können. Somit stellt *Nach der Arbeit* existenzielle Fragen: Wo verläuft die Grenze zwischen dem Privatleben und der Arbeitswelt? Was macht die Arbeit mit der Familie? Und nicht zuletzt: Woraus besteht unsere Identität? Was ist Zeit, und wie verbringen wir sie?

Wie alle Projekte von Alexander Riedel wird auch dieses von Pelle Film realisiert; Bettina Timm fungiert als Produzentin. Und wie alle Filme von Pelle Film erzählt auch dieser mit den Mitteln des abendfüllenden Kinodokumentarfilms von einem aktuellen gesellschaftlichen Thema. Die verschiedenen Hauptfiguren machen daraus ein Kaleidos-

kop; auch die Perspektive des Filmemachers selbst tritt aus dem Off zutage und führt in das Thema ein. Drei Vorführungen gab es von *Nach der Arbeit* in Hof, zwei waren ausverkauft. Jede Vorführung habe eine ganz eigene Atmosphäre gehabt, so der Regisseur.

Menschen und ihre Biographien (auch die eigene) sind bei Pelle Film stets der Zugang in die Materie. Das war zum Beispiel auch so im damals in der Filmkritik so bezeichneten „Kinowunder“ *Draußen bleiben* aus dem Jahr 2007, der ebenfalls seine Weltpremiere bei den Hofer Filmtagen gefeiert hatte, ehe es damals nach Leipzig und Duisburg ging. Der Film begleitet, lange vor der Diversitätsdebatte in Deutschland, zwei Jugendliche, die einander in einer Münchner Geflüchtetenunterkunft kennengelernt haben: die Uigurin Zulayat, genannt Suli, aus dem Nordwesten Chinas und Valentina aus dem Kosovo. Zulayat Kurban hat übrigens mittlerweile selbst Dokumentarfilm-Regie an der HFF München studiert; ihren Kurzfilm *Hayat – Leben* hat Pelle Film produziert. Weitere Langfilme, die Pelle Film realisiert hat, sind etwa *Gastarbeiter Gottes* über Mönche in Kerala, *Ich Koch* über junge Leute, die Koch und Köchin werden wollen und *Nächste Stunde Zukunft* über minderjährige Geflüchtete in Übergangsklassen. Allen Filmen gingen langjährige Recherchen voraus; das Team von Pelle Film sitzt in München und Berlin. Mit *Hey Uni* hat die Produktionsfirma auch eine außergewöhnliche Doku-Serie umgesetzt. Sie besteht aus 18 Kurzfilmen à 15 Minuten, die abermals von einem Übergang handeln: von der Zeit nach dem Beginn des Studiums. Beteiligter Sender ist hier ARD alpha (Martin Posselt, Werner Reuß). Alle Folgen können in einem eigenen Portal, das viele unterhaltsam aufbereitete Informationen zum Thema Studieren anbietet, angesehen werden: <https://www.hey-uni.de/#folgen>.

Bei *Nach der Arbeit* sind neben FFF-Mitteln auch BKM-Fördermittel enthalten. Als Sender sind 3sat (Katya Mader) und der BR (Matthias Leybrand) beteiligt. W-Film wird den Film in die Kinos bringen. Er wird dann, mehr als zwei Jahre nach Beginn der Pandemie, immer noch relevant sein. ■

TRANS- FORMATIONEN

Für die bayerischen Festivals, die traditionell im Frühjahr stattfinden, steht organisatorisch bereits die dritte Auseinandersetzung mit der Pandemie bevor – sie gehörten 2020 zu den ersten Filmfestivals, die betroffen waren. Wie ist der Stand der Dinge? Wir haben uns umgehört.

RECHERCHE Daria Kazarinova

GRENZLAND FILMTAGE SELB 21. – 24. April 2022

Die 45. Grenzland-Filmtage sind vor Ort als Präsenzfestival geplant.

Zum traditionellen Termin in der Woche nach Ostern werden dieses Jahr die Filme im Rosenthal-Theater gezeigt. Es dient als Ersatzspielstätte für das Kino in Selb, das momentan wegen Umbau geschlossen ist. Darüber hinaus ist erstmals ein Nachspiel der osteuropäischen Produktionen vom 28. bis 30. April 2022 in der Filmgalerie in Regensburg geplant.

Sollten wider Erwarten zum Festivalstart keine Kulturveranstaltungen mit Publikum möglich sein, wird das Team das Festival online umsetzen.

Eingeladen werden sollten insgesamt 77 nationale und internationale Filme (Spielfilme, mittellange Filme, Kurzfilme, Dokumentarfilme und Kinderkurzfilme), wobei wie immer bei den Grenzland-Filmtagen ein besonderer Fokus auf dem östlichen Europa liegt. Die in diesem Jahr besondere Spielstätte Rosenthal-Theater wird mit einer Spezialreihe von Theater-Filmen und einem Stummfilmkonzert gewürdigt. Passend zur traditionellen geographischen Ausrichtung der Grenzland-Filmtage wird der 1924 in der Sowjetunion produzierte Stummfilm *Die seltsamen Abenteuer des Mr. West im Lande der Bolschewiki* von Lew Kuleschow gezeigt. Die musikalische Untermalung erfolgt durch das Jazz-Ensemble Küssert und Kollegen.

HARD:LINE INTERNATIONAL FILM FESTIVAL REGENSBURG 6. – 10. April 2022 und 14. – 24. April 2022

Für die diesjährige Ausgabe des HARD:Line International Film Festival Regensburg hat das Team 400 eingereichte Filme gesichtet. Das Programm wird aus 15 Langfilmen und 16 Kurzfilmen bestehen. Umgesetzt wird es in hybrider Form (6. bis 10. April: hybrid live und 14. bis 24. April: hybrid-online). „Und wie immer lautet das Versprechen: Für jeden wird sich etwas im Programm finden, für jeden wird allerdings auch ein Film dabei sein, der so gar nicht ins Konzept passt. Filme entdecken, Strömungen spüren, Filmfest feiern. Das ist HARD:LINE auch im Jahr 2022“, steht auf der Website des Festivals. Außerdem steht hier auch eine Prognose: „HARD:LINE 9 wird surreal!“

LANDSHUTER KURZFILM- FESTIVAL 27. April – 8. Mai 2022

Rund 5.000 Kurzfilme aus 130 Ländern wurden zur Vorauswahl des 22. Landshuter Kurzfilmfestivals angemeldet. Keine leichte Aufgabe und eine große Herausforderung für die Vorjury, aus dieser unglaublichen Menge das Programm für das Festival zusammenzustellen. Etwa 250 Filme werden es am Ende in die acht Wettbewerbssektionen des Landshuter Kurzfilmfestivals 2022 schaffen.

Geplant ist es, dass Festival in diesem Jahr als duale Veranstaltung anzubieten. Vom 27. April bis zum 2. Mai soll es mit Publikum in den Kinos vor Ort stattfinden, die Online-Ausgabe wird vom 27. April bis zum 8. Mai verfügbar sein.



Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Zum einen hat die Coronapandemie das Leben in Deutschland noch immer fest im Griff, zum anderen war die Online-Ausgabe des 21. Landshuter Kurzfilmfestivals 2021 ein großartiger Erfolg. Mehr als 13.500 Views generierte das Festival mit 230 Filmen, dem Eröffnungsvideo und der Live-Preisverleihung auf seiner Online-Plattform. Multipliziert man die Views mit dem Faktor 1,7 erhält man die ungefähre Anzahl der erreichten Personen an den Endgeräten. Das letztjährige Festivals nutzten somit rund 23.000 Zuschauerinnen und Zuschauer im Zeitraum von zwölf Tagen.

FILMFESTIVAL TÜRKEI DEUTSCHLAND

11. – 20. März 2022

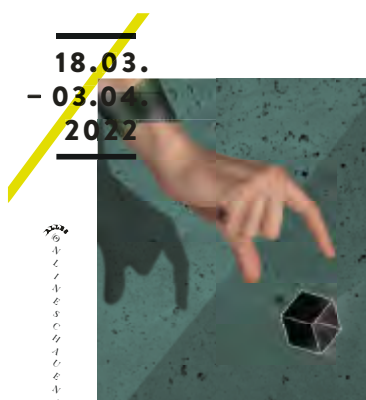
Letztes Jahr gab es eine Sommerausgabe des Festivals mit Open Air Kino im Gemeinschaftshaus Langwasser. Dieses Jahr soll es wieder wie immer im März stattfinden. Eröffnet wird es am 11. März mit einem Gala-Abend und dem Eröffnungsfilm *Bergen* in der Nürnberger Tafelhalle.

Zur Eröffnungsgala erwartet werden neben der Ehrenpreisträgerin Claudia Tronnier und dem Ehrenpreisträger Ahmet Boyacıoğlu auch die Produzentin des Eröffnungsfilms Mine Şengöz, die Schauspielerinnen Farah Zeynep Abdullah, Tilbe Saran und Nergis Öztürk sowie Schauspieler Erdal Beşikçioğlu. Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg Marcus König, die Bürgermeisterin Julia Lehner und FIPRESCI-Generalsekretär Klaus Eder sowie weitere Künstlerinnen und Künstler werden ebenfalls bei der Eröffnung anwesend sein.

Bis zum Redaktionsschluss standen Jury und Programm des Kurzfilmfestivals fest; dieses findet am 18. März im Cinecitta' statt. Die Filme können aber auch online gesichtet werden. Im Programm laufen zwölf Kurzfilme, darunter der FFF-geförderte HFF München-Abschlussfilm *Reina* von Autor und Regisseur Ozan Mermer. Dieser führt nach Mexiko: Lola feiert ihren 15. Geburtstag, ihre Quinceañera. Eine traditionelle Feier zur Überführung ins Erwachsenenleben. Doch bereits in der Nacht zuvor wird sie eine Erfahrung machen, die ihre sachte Kindheit mit einem Schlag auflöst. Die Jury für den Kurzfilmwettbewerb bilden Jurypräsident Tayfun Pirselimoglu, Ulrike Arnold, Tini Tüllmann und Süheyla Ünlü.

KURZFILMTAGE THALMÄSSING 13./14. Mai 2022

Wie auch schon in den letzten beiden Jahren ist für das Team nicht klar, wie die Kurzfilmage Thalmässing stattfinden können. Das Team würde sie gerne vor Ort umsetzen, allerdings ist ihre reguläre Spielstätte für die Einhaltung der Abstandsregeln zu eng. Was eine hybride Form angeht, besteht beim Team Respekt vor dem technischen Aufwand. Zur Zeit finden die Sichtungungen statt, das Programm wird in den nächsten Wochen veröffentlicht.



28.

INTER
NATIONALE
KURZFILM
WOCHE
REGENS
BURG

INTERNATIONALE KURZFILMWOCHEN REGENSBURG

18. März –
3. April 2022

Die Internationale Kurzfilmwoche Regensburg findet dieses Jahr als Online-Festival statt. Parallel dazu haben die Kinos Filmgalerie und Ostentorkino sowie das W1-Kulturzentrum ihre Türen in der Zeit vom 18. – 27. März für Kurzfilmfans geöffnet.

Die Kurzfilmwoche hat die Auswirkungen der Pandemie zum Anlass genommen, sich generell mit dem Thema der Transformation auseinanderzusetzen – es bildet den Schwerpunkt des Festivals. In vier Filmprogrammen nähert sich die Kurzfilmwoche diesem Themenkomplex an: Transformation des Menschen, der Beziehungen, der Gesellschaft und der Welt. Der Schwerpunkt passt auch zum Jahresthema der Stadt Regensburg: Zwischentöne. Zwischen dem Vorher und dem Nachher befindet sich der Prozess der Transformation, in dem sich Zwischentöne aus Vergangenheit und Zukunft ergeben. Die Kurzfilme in diesem Programm sind nicht ausschließlich Filme, die von der Pandemie handeln. Aber hier und da wird das Thema mit all seinen Facetten aufgegriffen. Und auch eine Änderung in eigener Sache hat dazu geführt, sich mit Transformation zu befassen: Die künstlerische Leiterin Insa Wiese hat Mitte Februar 2022 nach über zwölf Jahren die Internationale Kurzfilmwoche verlassen.

Das Festival präsentiert in fünf Wettbewerben Kurzfilme der vergangenen zwei Jahre aus aller Welt. Daneben gibt es Sonderprogramme, in denen auch ältere Kurzfilmperlen zu bestaunen sind. Der Programmpunkt Kurzfilmkonfetti zeigt Mainstream-Themen, wie Trash N Fun, Sexy Shorts und Horrorfilme. Aber auch ein Kinderfilmprogramm für Kinder ab vier Jahren ist Bestandteil des umfangreichen Programms.

Für Filmschaffende sind zusätzliche Branchenevents geplant, die als reine Online-Events stattfinden. Heuer geht es um Kurzfilmverleihe, Festivalstrategien und Fördermöglichkeiten. Mit diesen Online-Formaten hat das Festival im vergangenen Jahr positive Erfahrungen gemacht. Die künstlerische Leiterin Insa Wiese betont, dass durch diese Branchenevents Regisseurinnen und Regisseure erstmals an der Kurzfilmwoche teilgenommen hätten. Sie haben dadurch das Festival besser kennenlernen können. Die notgedrungenen Transformation bietet insofern Chancen zur Publikumserweiterung. Gabriel Fieger, organisatorischer Festivalleiter, wünscht sich dennoch ein Festival in den Kinos vor Ort, denn Festivals sind Orte der Begegnung und des Austauschs. ■

Differenzierungen

Auch Daniel Sponzel und sein Team planen bereits das dritte Filmfestival unter Pandemie-Bedingungen. Es wird digital und analog, dual und hybrid stattfinden. Zeit für ein paar Definitionen.

TEXT Olga Havenetidid

Und wieder, ein Jahr später, treffen wir uns für das Interview per Video. Daniel Sponzel steckt mitten in den Vorbereitungen für das 37. DOK.fest München, das vom 4. bis 15. Mai 2022 in den Kinos und auf der digitalen Leinwand eine Woche länger stattfinden wird. Das Festival de Cannes startet diesmal zwei Tage nach dem Ende des analogen DOK.fest, eine gute Gelegenheit für alle, es bis zum Ende zu besuchen und die digitale Leinwand von unterwegs zu verfolgen. Denn gerade das Ende kann es in sich haben, wie wir letztes Jahr gesehen haben. Da hieß es, nachdem die Kinos seit nahezu sieben Monaten geschlossen waren, per Newsletter: „Liebe Freundinnen und Freunde des DOK.fest München, die ganz große Neuigkeit zuerst! Die Inzidenzzahlen lassen es zu: Am letzten Festivalwochenende kehren wir zurück an unseren Lieblingsort, das Kino, und präsentieren dort den Publikumsfavoriten auf der großen Leinwand!“

Ja, es sei momentan eine andere Ausgangslage als vor einem Jahr, als vor zwei Jahren, sagt Daniel Sponzel. „Obwohl wir uns noch mitten in der Krise befinden.“ Es gebe Öffnungen in der Kultur, Impfstoffe, eine offenbar schwächere Variante. Er hofft, dass die Prognosen stimmen. Wer in den letzten zwei Jahren die Artikel von Sponzel gelesen hat, weiß aber, dass sich das DOK.fest München nicht nur an die Gegebenheiten angepasst, sondern sich grundlegend reformiert hat. So intensiv, dass ein großes deutsches Qualitätsmedium diese Umgestaltung dem größten deutschen Filmfestival ans Herz gelegt hat.

Jedes Filmfestival hat seine eigenen Grundlagen, seine eigenen Möglichkeiten, so Sponzel. Was für das eine Festival gut ist, kann für das andere weniger gut sein. Für das DOK.fest München hat der Weg des Digitalen funktioniert, er ermöglichte einem breiten, zum Teil neuen Publikum den Zugang zu den Filmen. Die Reichweite war höher als bei reinen Präsenzausgaben.

Das bedeutet, dass, vorausgesetzt, die pandemische Lage verschlechtert sich nicht, auch in diesem Jahr und wohl auch in Zukunft das DOK.fest zwei Leinwände haben wird: die analoge, wie wir sie seit mehr als 120 Jahren kennen, und die digitale Leinwand, wie wir sie nunmehr seit zwei Jahren als Folge der Pandemie erleben und weitaus länger, wenn wir Streaming und Screener dazurechnen.

Das Festival wird also „dual“ stattfinden, das meint: Die Filme werden auf zweierlei Wegen (analoge/digitale Leinwand) zu sehen sein. Es wird darüber hinaus hybride Veranstaltungen und Filmgespräche geben. Das bedeutet, dass Mitwirkende und Publikum sowohl in Präsenz vor Ort sind als auch via Videokonferenz dazugeschaltet werden. Das erhöht die Chance, internationale Gäste dabei zu haben.

Das dritte DOK.fest München in Pandemie-Zeiten wird wieder völlig anders als die beiden Vorgänger: 2020 war es ein rein digitales Festival. Alle Filme wurden kostenpflichtig zum Streamen angeboten, die Eröffnung bestand aus vorproduzierten Videos mit der Festivalleitung im Deutschen Theater und einer Videokonferenz mit der Regisseurin und Protagonistin des Eröffnungsfilms. 2021 war es bis auf die letzten Tage ein rein digitales Festival. Alle Filme wurden kostenpflichtig zum Streamen angeboten, jeder Film wurde von der jeweiligen Filmemacherin oder dem jeweiligen Filmemacher persönlich per Video präsentiert. Ein weiteres Video erhielt das Q&A. Die Eröffnung konnte live gestreamt werden, mit einer Musikband und Gesprächen mit den Filmemachern und Protagonisten des letztjährigen Eröffnungsfilms. Anhand der beiden Ausgaben lässt sich die Geschichte der Pandemie und die Geschichte ihrer Auswirkungen auf die Filmfestivalszene studieren. Und in diesem Jahr wird es wieder anders. So, wie es momentan aussieht, wird es in den Partnerkinos des Festivals (die übrigens in den beiden Vorjahren vom DOK.fest-Publikum mit 1 Euro zusätzlich zur Streaming-Gebühr unterstützt werden konnten und das auch wurden) Präsenzvorfürungen geben, es wird digitale Leinwände geben, es wird Hybrid-Fachveranstaltungen geben. Dazu gehört die Konferenz, die sich dieses Mal auf das Thema „Diversität vor und hinter der Kamera“ konzentrieren wird.

Und natürlich ist das Programm anders! Die Hommage widmet sich der preisgekrönten Schweizer Filmemacherin Heidi Specogna. Das Publikum wird sechs Filme von ihr sehen können: *Erhebe dich, du Schöne, Cahier Africain, Carte Blanche, Das Schiff des Torjägers, Das kurze Leben des Antonio Gutierrez* und *Tupamaros*. Das Gastland wird, wie auch bei der Frankfurter Buchmesse im Oktober, Spanien sein. Auch hierzu wird es fünf bis sechs Filme geben. Damit zusammen hängt die Retrospektive, bei der es um das schwierige Erbe

der Franco-Diktatur gehen wird. Dazu gäbe es, so Daniel Sponzel, eine hohe Zahl qualitativvoller und herausragender Dokumentarfilme.

Darüber hinaus zeigt das Festival den neuen Film von Autorin und Regisseurin Sabine Derflinger. Zuletzt war von ihr der gewichtige Kinofilm *Die Dohnal* über die erste österreichische Frauenministerin Johanna Dohnal zu sehen. Ihr neuer Film heißt *Alice Schwarzer* und liefert ein filmisches Porträt der großen Feministin. Ebenfalls im Programm laufen wird *Pornfluencer* von Joscha Bongard und Wolfgang Purkhauer. Dieser erzählt von zwei ungewöhnlichen Influencern, die als „Jamie Young / Youngcouple9598“ berühmt sind. Sie haben mit ihren Videos auf Pornoseiten viel Geld verdient und wollen nun ein Traumleben auf Zypern führen, was aber nicht gelingt: Weder ist das dort eine Steueroase, noch haben wir es mit einem glücklichen Paar zu tun.

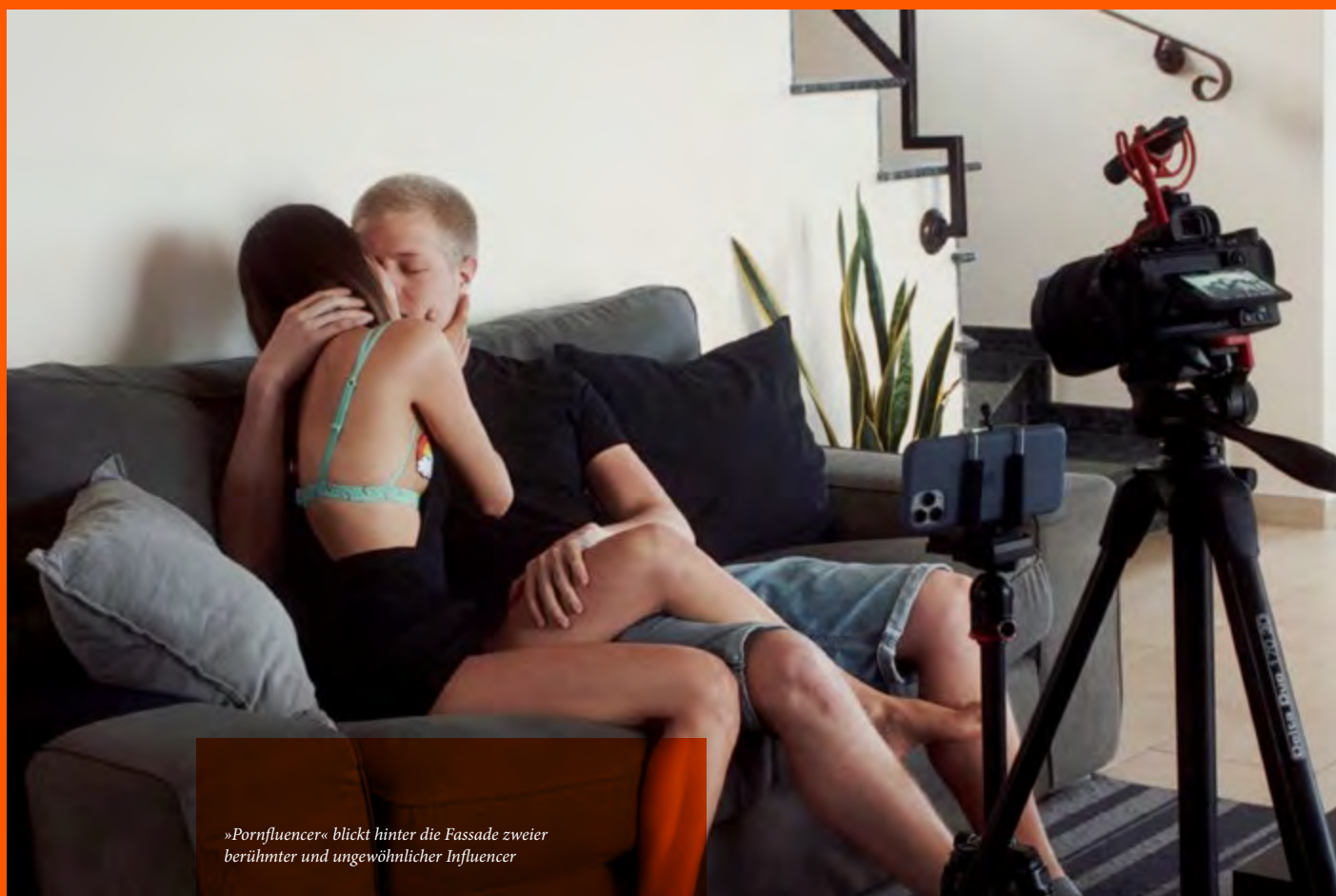
Ein weiteres aktuelles Thema behandelt *Pushing Boundaries* von Lesia Kordonets. Es geht um paralympische Athleten aus der Ukraine, die über ihre körperlichen Grenzen hinauswachsen, während die Grenzen um sie sehr herum neu gezogen werden.

Ein Film läuft gerade im Kino, der letztes Jahr seinen Weg beim DOK.fest München begann und zu einer Art Kultfilm geworden ist: *Monobloc* von Hauke Wendler. Mal sehen, welcher Film ihm dieses Jahr nachfolgt. ■

DOK.
fest
MÜNCHEN
04.-15. MAI
2022



Alice Schwarzer feiert im Dezember 2022 ihren 80. Geburtstag. Autorin und Regisseurin Sabine Derflinger präsentiert ihr filmisches Porträt der großen Feministin auf dem DOK.fest München.



»Pornfluencer« blickt hinter die Fassade zweier berühmter und ungewöhnlicher Influencer

Mehr Vielfalt wagen

Am Starnberger See wird vom 25. – 27. März 2022 eine FFF-geförderte dreitägige Konferenz zum Thema Diversität stattfinden, organisiert und konzipiert von der Evangelischen Akademie Tutzing und dem Filmfest München. Ein Thema der Stunde an einem geschichtsträchtigen Ort. Eine kleine Ankündigung.

TEXT Olga Havenetidis

Wenn Ende März Filmschaffende zusammenkommen werden, um über Diversität zu diskutieren, tun sie das an einem historischen Ort. Tutzing ist nicht nur eine Gemeinde am Starnberger See, was natürlich an sich schon schön ist, sondern durch seine beiden Akademien eine bedeutende Stätte von Weltrang. Eine dieser beiden Akademien, die Evangelische Akademie Tutzing, war in den nun schon 75 Jahren ihres Bestehens das Forum für Debatten, die in die Geschichte eingingen und das Schloss, in dem sie stattfanden, zum Mythos und zur Legende machten. Immer wieder genannt: Egon Bahr, der hier erstmals vom „Wandel durch Annäherung“ gesprochen hat; die darauffolgende Diskussion sollte Willy Brandts Neue Ostpolitik prägen. Der Kalte Krieg wiederum prägte die Akademie; so kamen hier Militärs der Ost-West-Mächte zusammen und sprachen miteinander. Auch innenpolitisch: Antje Vollmer traf hier einst auf Klaus Kinkel, um über die Bedingungen für eine friedliche Gesellschaft in und nach RAF-Zeiten zu diskutieren. In dieser Zeit kam auch Jürgen Micksch, damals stellvertretender Akademiedirektor und später Gründer von Pro Asyl, der Anfang der Neunziger Jahre zwei Mal den Dalai Lama hier empfing. Die Kultur gehörte ebenfalls zu den Debatten und nach Tutzing, für Schriftstellerinnen und Schriftsteller wurde ein Preis gegründet, der Marie Luise Kaschnitz-Preis, mit dem unter anderem Ilse Aichinger, Ruth Klüger, Robert Menasse, Sibylle Lewitscharoff und Angelika Klüssendorf ausgezeichnet wurden. Vor ein paar Monaten nahm Jürgen Habermas hier den Tutzinger Löwen entgegen; mit diesem wurde er für sein „Eintreten für die Gleichheit aller und die Freiheit jedes Einzelnen sowie für die Demokratie“ geehrt.

Auch Film spielte in der Evangelischen Akademie Tutzing stets eine Rolle, wie etwa im Rotunde Talk, wo schon Oliver Berben und Diana Iljine zu Gast waren, und jetzt bei der FFF-geförderten Tagung „Sehen und gesehen werden: Teilhabe im Film“. In Zusammenarbeit mit dem Team des Münchner Filmfests werden Vertreterinnen und Vertreter der Branche an drei Tagen über Diversität sprechen mit dem Ziel, Möglichkeiten der Gestaltung unter den hier erarbeiteten Gesichtspunkten zu formulieren. Das Filmfest versteht die Tagung als „Satellitenveranstaltung“ zum Festival, das vom 23. Juni bis 2. Juli 2022 stattfinden wird. Sie wird sich dem Thema Diversität aus mehreren Richtungen nähern: zum einen mit dem Blick auf die

verschiedenen Debatten, die bereits seit geraumer Zeit geführt werden. Hier soll ein Überblick geschaffen werden über die beteiligten Akteurinnen und Akteure und ihre Anliegen und Argumente. Zum anderen soll es auch um konkrete Handlungsmöglichkeiten gehen, um nicht nur zu sprechen, sondern auch, um etwas zu verändern. Der Fokus wird auf „postmigrantischen Perspektiven“ liegen, wobei weitere bisher definierte Diversitätskriterien wie Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, geistige und körperliche Fähigkeiten, soziale Herkunft ebenfalls zur Sprache kommen werden.



Das Schloss der Evangelischen Akademie Tutzing. Links ist die berühmte Rotunde zu sehen. Manche Diskussionen, die hier geführt wurden, sind in die Geschichte eingegangen.

Die grundlegende Frage lautet: Wie steht es um die Teilhabe von postmigrantischen Perspektiven in der deutschen Film- und TV-Landschaft? Eine Denkrichtung wird der Vergleich mit anderen Filmländern sein, vor allem Großbritannien. Mia Bays und Melanie Hoyes sowie Agnieszka Moody vom British Film Institute in London werden an allen drei Tagen da sein und von ihren Erfahrungen berichten.

Für den Austausch und die Diskussion wird hier ein Raum geschaffen. Es wird Vorträge und Panels für die interessierte Öffentlichkeit geben; bei Workshops werden für einen vertrauensvollen Austausch ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertreten sein. Angekündigt haben sich unter anderem Produzent und Autor Memo Jetic, Medienwissenschaftler Özkan Ezli, Regisseur Jerry Hoffmann, Matthijs Wouter Knol, CEO und Director der European Film Academy, Autorin und Regisseurin Narges Kalhor, Regisseur Duc Ngo Ngoc, Schauspielerinnen Haley Louise

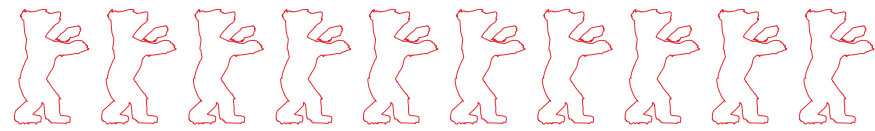
Jones, Schauspielerin, Autorin, Regisseurin und Produzentin Sheri Hagen, Carlos Gerstenhauer, Leiter der BR-Redaktion Kino und Debüt, Produzent und UFA-CEO Nico Hofmann, die Produzenten Jan Krüger und Philipp Kreuzer sowie FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein.

Gesetzte Themen für die drei Tage sind: Was ist eigentlich deutsch? Wie sah in den letzten Jahrzehnten die Filmlandschaft vor und hinter der Kamera in Sachen Diversität hierzulande aus? Was hat sich in Großbritannien getan? Welche Parallelen können daraus für Deutschland gezogen werden? Welche Bestrebungen gibt es in Europa? Welche Geschichten erzählt der deutsche Film (nicht)? Was zeichnet postmigrantische Stoffe aus? Die Workshops tragen die Titel „Diversität finanzieren“, „Diversität vermarkten“, „Diversität schreiben“ und „Internationale Best and Worst Case Studies“.

Die Tagung wird mit der Präsentation von Ergebnissen der Fortschrittsstudie „Sichtbarkeit und Vielfalt: Fortschrittsstudie zur audiovisuellen Diversität“ der MaLisa Stiftung beginnen. Diese werden hier teilweise erstmals veröffentlicht und im Verlauf der Konferenz immer wieder aufgegriffen werden. Am dritten Tag werden die Ergebnisse der Workshops präsentiert und diskutiert. An einem Round Table wird es um die Frage gehen: „Diversity: What's next?“ Eine Frage, die mit Sicherheit in das kommende Filmfest München hineinreichen wird.

Beteiligt an der Tagung ist neben dem FFF auch das Creative Europe Desk München. Auf der europäischen Ebene sind Diversität, Gleichberechtigung der Geschlechter, Inklusion und Repräsentanz wichtige Anliegen und tragen zur Erreichung der Ziele der EU Förderprogramme bei, wie das CED München mitteilt. Seit 2021 gehören diese Themen bei MEDIA zu programmübergreifenden Prioritäten und spiegeln sich in den Bewertungskriterien der Förderanträge wieder: Antragstellerinnen und Antragsteller müssen beschreiben, mit welchen Strategien sie bei ihren Projekten oder in der Firmenführung diese Themen verfolgen. Dafür erhalten sie jeweils bis zu fünf Punkte von maximal 100, die ein Antrag erreichen kann. ■

Weitere Informationen zur Tagung und Anmeldung: www.ev-akademie-tutzing.de/veranstaltung/sehen-und-gesehen-werden-teilhabe-im-film/



»DER PASS-
FÄLSCHER«
(DREIFILM)



Im Friedrichstadt Palast feierte »Der Passfälscher« mit großem Applaus seine Weltpremiere. Auf dem Foto: Autorin und Regisseurin Maggie Peren mit Jonathan Berlin, Luna Wedler und Louis Hofmann aus ihrem Ensemble.



»SORRY,
GENOSSE«
(NORD-
POLARIS)



Freudensprünge bei der Premiere von »Sorry, Genosse« im Kino International: Vera Autorin und Regisseurin Maria Brückner mit ihren Produzenten Florian Kamhuber und Fabian Halbig von Nordpolaris.

Sorry, Genossen

Bei der 72. Berlinale (10. – 20. Februar 2022) feierten in drei verschiedenen Reihen vier FFF-geförderte Produktionen ihre Weltpremieren, die alle von Regisseurinnen inszeniert wurden. Ein Rückblick in vier Premierenfotos.



»SCHWEI-
GEND
STEHT DER
WALD«
(POISON/
IF... PRO-
DUCTIONS)



Mit Saralisa Volms Langfilm-Regiedebüt »Schweigend steht der Wald« wurde die finale Premiere der diesjährigen Reihe Perspektive Neues Kino gefeiert. Auf dem Foto: die Regisseurin mit ihrer Hauptdarstellerin Henriette Confurius.



»ZUM TOD
MEINER
MUTTER«
(WALKER+
WORM
FILM)

Vor der Premiere ihres zweiten Spielfilms »Zum Tod meiner Mutter« trafen sich die Regisseurin Jessica Krummacher (M.) und ihre Darstellerinnen Johanna Orsini-Rosenberg (r.) und Birte Schnöink (l.) zum Fotocall.



Förderaufrufe und Einreichtermine für 2022

Im Februar hat Creative Europe MEDIA die ersten Aufrufe für das Förderjahr 2022 veröffentlicht. Insgesamt stellt die EU Kommission über das Förderprogramm in diesem Jahr EU-Mittel in Höhe von insgesamt 226 Mio. Euro für die europäische audiovisuelle Branche zur Verfügung. Eine Übersicht der Einreichtermine ist in der Tabelle auf dieser Seite zu finden. Der Creative Europe Desk München bietet Information und Beratung zu allen Förderbereichen des Programms. Damit wir Sie bei der Vorbereitung des Antrags bestmöglich begleiten können, bitten wir Interessierte, sich spätestens vier Wochen vor dem jeweiligen Einreichtermin mit uns in Verbindung zu setzen. *Alle Informationen zu bereits veröffentlichten Richtlinien finden Sie hier: creative-europe-desk.de/media*

Förderung für TV & Onlineprojekte

Die Produktion von international finanzierten Filmen und Serien aller Genres kann Creative Europe MEDIA im Rahmen des Förderaufrufs „TV & Online Content“ unterstützen. 2022 stehen 22 Mio. Euro in diesem Bereich zur Verfügung. Projekte sind antragsberechtigt, wenn mindestens zwei lineare oder nicht lineare Sender oder Streaminganbieter aus verschiedenen MEDIA Ländern per Vorverkauf oder Koproduktionsvertrag beteiligt sind. Mindestens 40 Prozent der Finanzierung müssen bereits bestätigt sein; das Projekt muss insgesamt zu mindestens 50 Prozent aus europäischen Quellen finanziert werden. MEDIA kann die Projekte grundsätzlich bis zu 20 Prozent der Gesamtkosten bezuschussen. Die Höchstsumme liegt bei 300.000 Euro für Dokumentarfilme und -serien sowie 500.000 Euro für Animation und für fiktionale Projekte mit Produktionsbudgets unter 10 Mio. Euro. Bei Produktionsbudgets zwischen 10 und 20 Mio. Euro kann maximal eine Mio. Euro beantragt werden; Produktionen, deren Budget 20 Mio. Euro übersteigt, können mit bis zu zwei Mio. Euro bezuschusst werden. Die Einreichtermine 2022 sind vorgesehen am 5. April und am 20. September, Anträge müssen spätestens am ersten Drehtag gestellt werden.

Jetzt beantragen: Slate Förderung

European Slate Development bietet Entwicklungsförderung für drei bis fünf Projekte aller



Im Kino mit MEDIA Verleihförderung: Am 17. März 2022 startet Alamode den Film »Petite Maman – Als wir Kinder waren« von Céline Sciamma, der im Wettbewerb der 71. Berlinale lief.

Genres und Formate mit internationaler Auswertungsperspektive im Kino, TV oder Online. Optional kann zusätzlich ein Nachwuchsprojekt (Kurzfilm) unterstützt werden. 2022 stehen insgesamt 18 Mio. Euro für Slate Development zur Verfügung. Antragsberechtigt sind Produktionsfirmen, die seit 2015 mindestens zwei Projekte fertiggestellt haben, welche in mindestens drei Ländern außerhalb des Ursprungslands kommerziell ausgewertet wurden. Für alle Projekte (bis auf den optionalen Kurzfilm) gilt, dass der erste Drehtag frühestens zehn Monate nach dem Einreichtermin stattfinden darf. MEDIA bezuschusst die Projektpakete mit 90.000 bis 510.000 Euro. Der individuelle Förderbetrag errechnet sich als Summe von Pauschalbeträgen, deren Höhe je nach Genre (Animation, Dokumentarfilm, Fiktion) und Format (Einzelprojekt oder Serie) variiert. Der einzige Einreichtermin ist am 27. April 2022.

MEDIA fördert innovative Tools und Geschäftsmodelle

Im Rahmen des Förderaufrufs „Innovative Tools and Business Models“ unterstützt MEDIA die Entwicklung und/oder Verbreitung von Projekten, die durch Einsatz neuer Technologien und Geschäftsmodelle die Konkurrenzfähigkeit und Umweltfreundlichkeit der europäischen audiovisuellen Branche erhöhen und/oder die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von europäischen Werken verbessern. Förderfähig sind u. a.

Tools zur Untertitelung, Auffindbarkeit oder Empfehlung für europäische Werke, Tools, die die Transparenz und Effizienz von audiovisuellen Märkten erhöhen (z.B. automatisiertes Rechte-management), Geschäftsmodelle, die Synergien zwischen verschiedenen Auswertungsformen optimieren sowie Tools, die neue Technologien (wie KI, Blockchain) zur Unterstützung von Produktion, Finanzierung, Distribution und Promotion einsetzen. Insgesamt stehen hierfür 7 Mio. Euro zur Verfügung. Pro Projekt kann MEDIA bis zu 60 Prozent der Gesamtkosten finanzieren. Der einzige Einreichtermin ist am 7. April 2022.

MEDIA EINREICHTERMINE

Films on the Move

15. März 2022, 5. Juli 2022

European Film Distribution

5. April 2022

TV & Online Content

5. April 2022, 20. September 2022

Innovative Tools & Business Models

7. April 2022

Networks of European Festivals

7. April 2022

MEDIA 360°

12. April 2022

Video Games and Immersive Content Development

12. April 2022

European Slate Development

27. April 2022

Talents & Skills

4. Mai 2022

European VOD Networks and Operators

2. Juni 2022

European Film Sales

14. Juni 2022

Markets & Networking

28. Juni 2022

European Co-Development

8. September 2022

Weitere Aufrufe und Einreichtermine sind hier zu finden:

<https://creative-europe-desk.de/media>

INFORMATION UND BERATUNG

Creative Europe Desk München
Sonnenstraße 21, 80331 München

Tel.: 089-54460330

E-Mail: info@ced-muenchen.eu

Web: www.creative-europe-desk.de

Produktionsspiegel

*Den regelmäßig aktualisierten
Produktionsspiegel finden Sie online.
Wenn Sie den QR-Code scannen, landen
Sie auf der entsprechenden Seite der
Film Commission Bayern.*



<https://www.fff-bayern.de/film-commission-bayern/data-bases/produktionsspiegel.html>

IMPRESSUM

FilmNewsBayern – Nr. 1 | März 2022
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Herausgeber: FilmFernsehFonds Bayern GmbH –
Presse und Information

Geschäftsführerin: Dorothee Erpenstein

Adresse: Sonnenstr. 21, 80331 München

Tel.: 089-544 602-0; Fax: -60

Internet: www.fff-bayern.de

E-Mail: filmfoerderung@fff-bayern.de

Redaktion: Dr. Olga Havenetidis (verantwortlich)

Texte: Irmengard Gnau, Dunja Bialas, Michaela Kezele, Jürgen Moises, Julia Wülker, Michaela Haberlander, Josef Grübl, Daria Kazarinova, Ewa Szurogajlo

Fotos: Koch Media (Cover, 4, 20 – 25), International Film Partners (6), Guido Apel (6), Harriet Meyer (6), ZDF/Svea Pietschmann (6), Constantin Film (7, 9), Camino Filmverleih/Kurt Krieger (7), Kris Hofmann (7), HFF München/Robert Pupeter (9, 14), Hochschule Ansbach (9), Anja Metzger (10), Bastian Ried (10), Filmwelt (12), Maja Medic (15), Leonie (16), Weltkino (16), Farbfilm (17), Little Dream Pictures (17), Flare Entertainment/Sky Deutschland/Alex Kroke (19), ARD/Merav Maroody (19), Dreifilm/X Verleih (26-29), Walker+Worm Film/Gerald Kerkletz (30/31), Flare Film/Privatarchiv Familie Decker (32/33), Florentin Skimbiski (33), ffmop/Oliver Dietze (34), Pelle Film (35), Landshuter Kurzfilmfestival (36), Internationale Kurzfilmwoche Regensburg (37), DOK.fest München (39), Mrozek-Abraham/Evangelische Akademie Tutzing (40), Sebastian Gabsch/X Verleih (41), Alpenrepublik (41), Nordpolaris (41), Dirk Michael Deckbar/Berlinale 2022 (41), Alamode (42)

Herstellung: Veronika Barthelmess

Konzept und Layout: mattweis, die Agentur für Design und Kommunikation, München

Druck: Gotteswinter und Fibo Druck- und Verlags GmbH, München
Das Magazin wurde klimaneutral gedruckt.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2022 ist der 16. Mai 2022.

FÖRDERTERMINE

Weitere Termine*

11. – 20. März 2022

Filmfestival Türkei / Deutschland

Nürnberg
www.ffd.net

11. – 20. März 2022

South by Southwest

Austin
www.sxsw.com

16. März 2022

Update XR Förderung

virtuell
www.fff-bayern.de/www.xrhub-bavaria.de

18. – 27. März 2022

Internationale Kurzfilmwoche Regensburg

Regensburg
www.kurzfilmwoche.de

25. – 27. März 2022

Sehen und gesehen werden – Vielfalt im Film

Tutzing
www.ev-akademie-tutzing.de/www.filmfest-muenchen.de

30. März 2022

FILMKulisse Bayern – Netzwerktreffen

virtuell
www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html

31. März 2022

Verleihung Deutscher Computerspielpreis

München
deutscher-computerspielpreis.de

April 2022

Workshop / runder Tisch

Filmregion Augsburg
www.fff-bayern.de/de/film-commission-bayern.html

5. – 10. April 2022

Bozner Filmtage

Bozen
www.filmfestival.bz.it/de

6. – 10. April und 14. – 24. April 2022

HARD:Line International Film Festival Regensburg

Regensburg
www.hardline-filmfestival.com/

21. – 24. April/28. – 30. April 2022

Internatioanle Grenzland Filmtage Selb

Selb / Regensburg
www.grenzlandfilmtage-selb.de

26. April 2022

Keen to be Green

virtuell
www.location-germany.de/de/Services/

27. April – 8. Mai 2022

Landshuter Kurzfilmfestival

Landshut
www.landshuter-kurzfilmfestival.de

3./4. Mai 2022

HFF Screenings

virtuell
www.hff-muc.de

4. – 22. Mai 2022

DOK.fest München

München
www.dokfest-muenchen.de

10. – 13. Mai 2022

Drehbuchcamp »Bayern ganz oben«

Oberpfalz / Oberfranken
www.fff-bayern.de/film-commission-bayern.html

12. Mai 2022

Carl Laemmle Produzentenpreis

Laupheim
<https://carl-laemmle-produzentenpreis.de/>

13./14. Mai 2022

Kurzfilmtage Thalmässing

Thalmässing
www.kurzfilm-thalmaessing.de/

17. – 28. Mai 2022

Marché du Film

Cannes
www.fff-bayern.de/film-commission-bayern.html

20. Mai 2022

Bayerischer Filmpreis

München
www.bayern.de/staatsregierung/preise-und-auszeichnungen/

21. Juni 2022

Friedenspreis des Deutschen Films – Die Brücke

München
www.bernhardwickigedaechtnisfonds.de/friedenspreis

23. Juni – 2. Juli 2022

Filmfest München

München
www.filmfest-muenchen.de

24. Juni 2022

Verleihung Deutscher Filmpreis

Berlin
www.deutscher-filmpreis.de/

26. Juni 2022

Keen to be Green

virtuell
www.location-germany.de/de/Services/

30. Juni – 3. Juli 2022

nonfiktionale – Festival des dokumentarischen Films

Bad Aibling
www.nonfiktionale.de

*Vorläufige Daten. Die genauen Einreichtermine werden mit den jeweiligen Richtlinien hier veröffentlicht: <https://creative-europe-desk.de/media>

Green Filming an der IHK

Die zertifizierte Weiterbildung zum Green Consultant Film & TV an der IHK Akademie München und Oberbayern für Fachkräfte aus der Film-, TV- und Medienbranche ist ein großer Erfolg. Seit Ende 2020 haben sich innerhalb eines Jahres 141 Fachkräfte hier weitergebildet. Der 8. Lehrgang hat soeben begonnen, der 9. startet im Mai.

Webinar zur neuen XR-Richtlinie

Nach einer knapp zweijährigen Pilotphase wird das XR Förderprogramm des FFF Bayern verstetigt. Dazu gibt es eine neue Förderrichtlinie. Interessierte können sich bei einem Webinar am 16. März 2022 um 14 Uhr über die aktuellen Änderungen informieren und einen Überblick über die neue XR-Richtlinie bekommen. Organisiert wird das Webinar vom XR Hub Bavaria und der XR Bavaria e.V. Weitere Informationen: www.xrhub-bavaria.de

Erster Studiengang der Filmwerkstatt

Der international anerkannte Studiengang Master of Arts in Film & Digital Media, der auch berufsbegleitend in Teilzeit und ohne akademische Vorleistungen absolviert werden kann, ist sowohl für privat Interessierte als auch zur Personalentwicklung für Unternehmen attraktiv. Durch die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten des Studiums empfiehlt die Filmwerkstatt eine Beratung im Vorfeld. Studienleiter Carl Schönfeld klärt online im persönlichen Gespräch über die Vorteile und Möglichkeiten des Studiengangs auf. Interessierte können sich zur Terminfindung an ma@ma-fdm.de wenden. Weitere Informationen: www.ma-fdm.de.

ACE Series Special in München

Erfahrene Produzentinnen und Produzenten können sich bis 13. Juni 2022 zum ACE Series Special anmelden. Ziel des Hands-on-Workshops ist es, Kenntnisse in der Entwicklung und Produktion von internationalen TV-Dramaserien zu vertiefen und in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten an individuellen Projekten zu arbeiten. Der Workshop findet mit Unterstützung vom FFF Bayern und Creative Europe MEDIA vom 31. Oktober bis 5. November 2022 statt. Weitere Sessions werden vor dem Workshop online abgehalten. Eine Partnerschaft mit Series Mania besteht ebenfalls. Alle weiteren Infos zum Programm und zur Anmeldung stehen hier: <https://ace-producers.com/series-special/>